

Einzelpreis 70 Heller.

Redaktion und Verlag:

Dr. V. ...

Telefon: 6796.  
Telefon: 6797.

Postfachamt: 57544.

Jahresrate werden laut Tarif  
billig berechnet. Bei älteren  
Einschaltungen Preisnachlass.

# Glückdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der tschechoslowakischen Republik.

Bezug- und Bedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder  
bei Bezug durch die Post:

monatlich . . . . . Ks 16.—  
vierteljährlich . . . . . 45.—  
halbjährig . . . . . 90.—  
jährlich . . . . . 180.—

Abschließung von Manu-  
skripten erfolgt nur bei Ein-  
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme  
des Montags (18.4.24) 1924.

4. Jahrgang.

Sonntag, 6. April 1924.

Nr. 83.

## Die Notwendigkeit des Völkerbundes.

Von Karl Rautschy (Berlin).

Der Völkerbund hat von seinen Anfängen an in Deutschland keine großen Sympathien gefunden. Er mußte selbstverständlich von vornherein verhaßt sein bei den Revanchepolitikern, die von einem neuen Weltkrieg träumen, in dem natürlich Deutschland siegt und die Vergewaltigung, die ihm angetan worden, durch eine Vergewaltigung der Gegner Deutschlands erfehrt. Aber auch die kühleren und friedlicheren Elemente der Nation, die ihre Mehrheit bilden, standen dem Völkerbund mit Mißtrauen oder doch ohne großes Interesse gegenüber. Was er bisher geleistet, war auch nicht geeignet, besondere Begeisterung im deutschen Volk hervorzurufen. Und doch ist es dringend notwendig, daß gerade das deutsche Volk dem Völkerbund reges Interesse entgegenbringt.

Die englische Arbeiterregierung hat jetzt erneut die Frage des Völkerbundes zu einer Frage der praktischen und aktuellen Politik gemacht. Der englischen Arbeiterregierung liegt daran, den Völkerbund zu einer wirksamen Institution zu machen, vor allem dadurch, daß die drei Großmächte, die sich ihm bisher fernhielten, beitreten: Amerika, Deutschland, Rußland.

Vor allem muß Deutschland erwarten, daß es nächstens aufgefordert wird, sich dem Völkerbunde anzuschließen. Es wäre aufs Höchste zu beklagen, im Interesse der Welt wie auch Deutschlands selbst, wenn es die Bedeutung des Momentes nicht verstünde und durch sein Fernbleiben bei den übrigen Völkern die Ansicht bestärke, als sinne es in seiner Mehrheit auf neuen Krieg und blutige Revanche.

Nichts ist leichter, als an dem Völkerbund, wie er ist, Kritik zu üben. Noch trägt er die Eierhäute seines Ursprungs, und der war kein glücklicher. Der Völkerbund hätte von vornherein ein geistlicheres Aussehen gewonnen, wenn der Weltkrieg durch einen Frieden der Verständigung beendet worden wäre. Das wurde unmöglich, nicht zum wenigsten dank jenen, die von Seite der Mittelmächte die Kriegsführung bestimmten. Der Frieden wurde zu einem Diktatfrieden ohne jegliche Großmut, ohne jeglichen Weitblick des Siegers. Und durch diesen entsetzlichen, grauenvollen Frieden wurde auch der Völkerbund ins Leben gerufen. Von seinem Beginn an eine Schöpfung der Entente, blieb er in hohem Grade bisher ihr Werkzeug.

Indessen hat der Ausgang des Krieges den Grund beseitigt, der die Entente erzeugte, die gemeinsame Furcht aller Staaten vor dem übermächtigen Deutschland. Dem besiegten Deutschen Reiche gegenüber hat jeder der Sieger andere Interessen und eine andere Politik. Je mehr die Einheitslichkeit der Entente schwindet, desto freier wird ihr gegenüber der Völkerbund, desto eher wird es möglich werden, ihm Formen und einen Inhalt zu geben, die ihn zu einem wahrhaften Erhalter des Weltfriedens gestalten können.

Wir müssen ihm gegenüber die gleiche Haltung einnehmen, wie gegenüber dem Staate. Der war bisher nicht nur nicht nach unserm Geschmack, er war zunächst unser größter Gegner, der Schützer der Klassenherrschaft der Bourgeoisie. Die Anarchisten wollen daher nichts von ihm wissen. Sie wollen, daß die Sozialisten ihn ignorieren oder zerstören. Wir Marxisten aber sehen im Staate nicht nur das, was er war, sondern auch das, was er werden könnte, sobald das Proletariat stark genug würde, sich seiner zu bemächtigen. Wenn Marx 1880 im Programm der französischen Arbeiterpartei erklärte, bei entwicklungstem Proletariat werde das allgemeine Wahlrecht aus einem Mittel der Niederhaltung der Arbeiter zu einem Mittel ihrer Befreiung, so kann man in gleichem Sinne sagen, daß der Staat durch ein machtvolles Proletariat aus einem Mittel der Niederhaltung der Arbeiter zu einem Mittel ihrer Befreiung verwandelt werden kann.

## Wachsender Widerstand gegen die Pressevergewaltigung.

Der Widerstand gegen den Koalitionsplan auf Loschwicigung aller der Koalition unangenehmen Affären wächst in dem Maße, in welchem sich die Journalistik und die gesamte öffentliche Meinung der ungeheuren Tragweite der dem Parlament vorgelegten Pressenovelle bewußt wird. Außer der gesamten oppositionellen Presse wendet sich auch die der Koalition nahestehende und ein Teil der Koalitionspresse selbst gegen das Gesetz, ja es finden sich sogar auf dem äußersten rechten Flügel der Koalition, in der nationaldemokratischen Partei Stimmen gegen das Attentat auf die Pressefreiheit, obwohl man weiß, daß der eigentliche Urheber des Gesetzes der tschechoslowakische Parteichef Dr. Rramak ist.

Außer den Brünner „Lidove Roviny“ ist es das nationaldemokratische Tagblatt „Obzor“ in Brerau, welches in die allgemeine Lobhudelei der übrigen Koalitionspresse über das Gesetz nicht einstimmt. Der „Obzor“ bezeichnet die Vorlage als ausgesprochen reaktionär und sagt, daß nicht einmal das alte absolute tschechische und kaiserliche Oesterreich so etwas gewagt hätte. Zum Betraue des Pressegeheimnisses könne niemand seine Zustimmung geben, das wäre eine Barndonierung der Denunziation. Eine Denunziation jedoch könne kein christlicher Journalist bezagen. Zum Schluß sagt das Blatt, es sei durch die Vorlage von dieser Scham erfüllt.

Das Organ der tschechischen Gewerkschaften, die „Reforma“ sagt, sie könne nicht daran glauben, daß Präsident Masaryk dieses Gesetz unterschreiben werde.

Der „Cech“, der dem oppositionellen Flügel der tschechischen liberalen Volkspartei angehört, charakterisiert das Gesetz mit den Worten: „Ein furchtbar langer Titel, ein furchtbar undemokratischer Inhalt!“

Das Legionärblatt „Narodni Dvobojeni“ meint: „Können die Tageschriftsteller dafür, daß sich die Politiker forrumpieren und die Beamten bestechen lassen? Können die Tageschriftsteller vielleicht auch dafür, daß die Staatsgelder nur so hinausgeworfen werden? Sie haben nur die Schuldigen angeklagt und werden nun dafür bestraft. Vielleicht haben die Tageschriftsteller in diesem Kampf um die politische Moral etwas übers Ziel geschossen. Jedenfalls ist es immer besser, über das Ziel zu schießen, als zu schweigen und es zu deden. Die ehrlichen Tageschriftsteller können nur den ersten Weg einschlagen. Möge was immer geschehen, den zweiten Weg zwingen ihnen diejenigen auf, die die Hand für dieses Gesetz erheben.“

Der „28. Rijen“ nennt das Gesetz eine Vorlage der fortschreitenden Reaktion. Jeder Zeitungsmanu sieht vom 4. April ab bei noch so gutem Willen und bei noch so großer Vorsicht, mit einem Fuße im Kriminal, wenn er nicht das Redaktionsgeheimnis verraten will. . . . Die Regierung will durch das Gesetz den Journalisten ihren Beruf verbittern. Sie will sie zu gefügigen Dienern und Sklaven machen! Also rüdggratlose Journalisten, eine rückgratlose Nation,

So dürfen wir auch den Völkerbund nicht bloß nach dem beurteilen, was er heute ist und leistet, sondern nach dem, was wir aus ihm machen können, wenn die Sozialisten der Welt ihm ihr vollstes Interesse zuwenden und ein Programm für ihn entwerfen, an dessen Durchführung sie ihre ganze Kraft legen.

Ueber eines müssen wir von vornherein klar sein: ohne Völkerbund geht es nicht mehr! Er bildet die einzige rationelle Methode, die internationalen Streitpunkte aus der Welt zu schaffen, die der Krieg hinterlassen oder der Friedensvertrag neu geschaffen hat und die das Leben allenthalben schwer bedrücken, es vielfach unerträglich machen. Selbst wenn eine Weltrevolution möglich wäre, die binnen wenigen Jahren alle bestehenden Re-

einen überflüssigen Staat. Soweit hat sich Oesterreich nicht vorgewagt! . . .

Auch das Ostrauer sozialdemokratische Tagblatt „Duch Casu“ nimmt — zur gleichen Zeit, da das Prager „Pravo Lidu“ das Gesetz verurteilt — entschieden gegen die Vorlage Stellung. Es plädiert unter dem Titel „Gegen die Abwägung der Pressefreiheit“ für eine Änderung der Vorlage, indem es sagt: „Wir wollen, daß die vorbereitete Gesetz ein Werk menschlicher Mäßigkeit werde. Aber nicht ein Werk politischen Geschicktsvollens, welches bloß auf die Notwendigkeit des Augenblickes Rücksicht nimmt und nicht so hoch steht, um auch auf die Zukunft bedacht zu sein.“

Die Ostrauer tschechischen Sozialdemokraten sind, wie auch aus anderen Anzeichen ersichtlich ist, nicht ohne weiteres bereit, dem Diktat der „Pravo“ zu folgen. So fand Freitag im Ostrauer Volkshause eine Plenarversammlung der politischen und gewerkschaftlichen tschechisch-sozialdemokratischen Funktionäre des Ostrauer Kreises statt, in der der Chefredakteur Cappel, Redakteur Finger und Abg. Prokes sich gegen die jetzige Form der Vorlage aussprachen. Nach ihren Referaten wurde folgende Resolution angenommen:

Die Arbeiterschaft von Groß-Osttau ist ebenso wie die ganze Arbeiterschaft in der Republik überzeugt, daß die verfaßliche Eäre jedes einzelnen sein höchstes Gut ist. Die Arbeiterschaft weiß sich mit der Regierung darin ein, daß die Ehre des einzelnen gegen Angriffe der Presse zu schützen ist. Die Arbeiterschaft kann jedoch ihre Zustimmung nicht dazu geben, daß die Pressenovelle in der Fassung, wie sie dem Parlament vorgelegt wurde, Gesetz werde. Die Presse muß mehr unterstützt als unterdrückt werden. Wir halten es nicht für angezeigt, daß nur eine Teilreform des Strafrechtes durchgeführt werde. Die Frage der Grenzbeleidigungen durch die Presse kann nur gemeinsam mit der ganzen Strafrechtsreform gelöst werden oder zumindest gemeinsam mit einer Lösung des gesamten Schwurgerichtsverfahrens und einer durchgreifenden Reform des Preßgesetzes. Grundsätzlich lehnen wir es ab, daß Preßdelikte, auch wenn es sich um die Beleidigung eines einzelnen handelt, von Gerichten abgeurteilt werden, bei denen das Berufsrichterelement überwiegt. Wir lehnen es auch ab, daß die Regierungsvorlage keine bedingte Verurteilung zuläßt und daß sie Bestimmungen über Geldstrafen enthält, die so praktikabel werden können, daß jede der Regierung unangenehme Zeitung materiell zugrunde gerichtet werden kann. Wir fordern die Exekutive unserer Partei in unserem Genu auf, die Abgeordneten und Senatoren der Partei aus diesem Genu zu beauftragen, gegen jede Aenderung des Preßgesetzes zu stimmen, welche nicht die Sicherheit gewährt, daß Preßdelikte vor gewählten Volksrichtern, eventuell vor Schöffengerichten mit entschiedener Mehrheit des Laienelements abgeurteilt werden.“

Es ist zu hoffen, daß unter dem Eindruck des Proletares der fortschrittlichen und sozialistischen Öffentlichkeit die Koalitionsstieber gezwungen sein werden, doch noch einiges an der Vorlage, die sie dem Parlament nach bewährten Methoden als „serwig“ unterbreitet haben, zu ändern.

gierungen umstürzen würde, natürlich mit Ausnahme der russischen, so könnte sie nicht alle Streitpunkte zwischen den Nationen beseitigen. Und wenn man nicht als ihr Ergebnis jenen schönen Zustand betrachten will, den ehemals die russischen Zaren erstrebt, daß die Herren von Moskau die Schiedsrichter der Welt sind, wird auch dann ein Völkerbund notwendig sein.

Wir aber dürfen uns durch diese unbestimmte und nicht allzu verlockende Aussicht nicht davon abhalten lassen, uns mit dem Völkerbund zu beschäftigen, der einmal da ist, und unser Programm des Völkerbundes, das wir ihn brauchen und wollen, in der konkreten Arbeit an der Umgestaltung des Völkerbundes, wie er sich zunächst noch darstellt, zu entwickeln.

## Deutschnationale Anknüppelzenur.

Hakenkreuz und Summitknüppel — diese beiden verwandten, traurigen Symbole der Nachkriegszeit sind nicht nur in den Blättern der Politik, sondern auch in den Annalen der Kunst und Wissenschaft der letzten Jahre eingezzeichnet. Deutschnationale, Völkische, Nationalsozialisten, Hakenkreuzler — sie mögen sich nennen wie immer — wollen mit eisenbewehrter Faust das Rad der Geschichte aushalten und zurückdrehen nicht nur im Knüppellampfen gegen die Vordwärtsschreitenden, Andersgesinnten, auf offener Straße, nicht nur in politische Versammlungen, nicht allein gegen Demonstrationen revolutionärer Arbeiter schicken sie ihre Sturmtruppen und Rollkommandos vor; nein, überall dort, wo geistiges Leben sich regt, allüberall, wo unabhängige Dirne neue Gedanken zu formen versuchen, neue Wege wandeln und sich nicht darum kümmern, was rechts von ihnen die Buschflepper treiben — überall dort tauchen die Verslaver des Geistes auf, das Hakenkreuz in der einen, den Schlagring in der anderen Hand, also bezeugend, daß sie nicht anders können und wollen, als die Arbeit der Köpfe mit rohen Fäustern zerstoören. Keine der Mufen ist sicher vor diesen Dienern der rückwärts gerichteten Gewalt. Die Dichter und die Musiker, die Maler und die Bildhauer, die Lehrer und die Forscher, ob Künstler oder Philosophen, tot oder lebendig — gegen alle erhebt sich das Hakenkreuz, an dem es just dem deutschen Wesen zu seiner Genesung noch gebracht. Das muß bandelt und besudelt mit gleicher Wollust das Denkmal Heines, wie es den revolutionären Maler George Grosz vor das Tribunal schleppft, um sich von bornierten Richtern die Unanständigkeit spießbürgerlicher Ungeistigkeit und Unmoral bestätigen zu lassen.

Zur vollen Manneshöhe aber erhebt sich, was ein rechter Hakenkreuzler ist, erst vor dem Wort, geschrieben oder gesprochen. Das Wort ist überall, es ist nicht an eine Galerie, an eine Ausstellung, an einen Denkmalsplatz gebunden; das Wort, das die deutschen Finstertinge hassen und fürchten, ertönt von hunderten Schaubühnen, steht in tausenden Büchern — und darum führen die Reaktionen gerade gegen das Wort Kampf bis aufs Messer.

Als wir vor einigen Wochen das Warnsdorfer christlich-nationalistische Blatt an den Prager stellten, weil es Arthur Schnitzler einen „Schweineeliteraten“ genannt hatte, schrieb uns der Dichter nebst anderem, daß er mit diesem Fall sein reiches Archiv ähnlicher Postkommishe bereicherte. Wahrscheinlich, eine Reife-sammlung könnte man anlegen, würde man alles zusammengetragen, was die „Völkischen“ auf diesem Gebiete — dem einzigen, das sie mit dem Geistesleben überhaupt in Berührung bringt, schon geleistet haben. Und wir Süddeutschen lassen uns von den Volksgenossen im Reich, die erst jüngst, in Dresden, den Dinkemann-Stand erlebten, durchaus nicht in den Schatten stellen. Kennt man in Warnsdorf Schnitzler einen Schweineeliteraten, so verhindern in Prag die Deutschnationalen die Aufführung der „Rusit“ von Wedekind, einem der größten Dichter Deutschlands in den letzten Jahrzehnten. Und dabei war Wedekind, der Verfasser dieses „Schund-stücks“, nicht einmal ein Jude! Sonst erhebt ja bekanntlich bei Hakenkreuzlern die Feststellung, daß der betreffende Autor ein Jude sei, alle schlegenden Argumente. Das Judentum Karl Kraus — das war ja auch der Schlagtruf, mit dem die deutschnationale Clique in Prag ihre Meute, allen voran die Presse, zum Sturmangriff gegen das gigantische Werk des Wiener Dichters, die „Lezten Tage der Menschheit“, führte. In Wirklichkeit war es nicht der Jude, sondern der Revolutionär Kraus, gegen den die Prager Hakenkreuzler ihre Dunde heften. Nicht Wert oder Unwert eines Kunstwerks sind für diese Gesellen entscheidend; das Künstlerische — wie wenige von ihnen haben überhaupt ein Urteil über Kunst! — das Künstlerische ist ihnen Nebensache. Ob sie mit Knüppel und Schlagring gegen ein Kunstwerk vorgehen sollen oder nicht, dafür sind nur die größeren oder kleineren Antipathien gegen die Person der betreffenden Autors maßgebend. Ist dieser den Hakenkreuzlern aus irgendwelchen Gründen der Politik nicht genehm, so verfolgen sie ihn mit allen Mitteln und suchen die Ausführung seiner Stücke mit Intrigen und mit offener Gewalt zu verhindern. Das bewiesen sie erst in den letzten Tagen wieder — diesmal heißt ihr Opfer Robert Scheu.

Wie bekannt, machten vor einigen Wochen die Hakenkreuzler Reichenbergs die Aufführung



des Lustspiels „Der Kal“ von Robert Schen durch einen Skandal unmöglich. Warum? Die Deutschnationalen erklärten — einen Juden konnten sie den Krier Schen nicht lange schimpfen —, daß Schen jüngst durch eine Verhöhnung des Abbelungensliedes — tatsächlich handelt es sich um eine harmlose Parodie — seine feindselige Stimmung gegen das deutsche Volk hätte erkennen lassen. Die Rede gegen diesen „Vollschneid“ ist aber in Wahrheit viel älteren Ursprungs. Schen, ein Wiener, hat nämlich im letzten Kriegsjahre Vöhringen bereist und seine Beobachtungen über den Nationalitätenstreit in einem Buche niedergelegt, in dem er sich bemühte, den tschechischen Standpunkt unbedungen zu würdigen. Aus dieser Zeit stammt der Satz der „Vöhringer“ gegen Schen und heute glauben sie die Zeit für gekommen, ihre politische Gegnerschaft gegen diesen Mann auf dem Boden der Kunst und des Theaters mit dem Knüttel auszutragen. Also nicht etwa aus literarischen Gründen bereiten sie dem „Kal“ Schens in Reichenberg einen Theaterstempel. Nein, lediglich die Wut der Chauvinisten gegen den Andersgesinnten, der furor teutonius nationalisistischer Madapolitiner sucht hier auf dem Gebiet der Kunst Entladung. Und diese Tatsache fordert zum schärfsten Widerstand aller Jenseit herans, die Theater und Kunst nicht zu Zummelpflügen hatenkreuzerischer Verfolgungssucht wollen herabwürdigen lassen, zum tatsächlichen Protest aller, für die bei der Beurteilung von Autoren und Werken nur eine maßgebend ist: ihr geistiger, künstlerischer Wert. Strenge Gut vor den Gesellen der Salentkrenzler ist um so notwendiger, als Reichenberg nicht eine Einzelercheinung ist, sondern da es sich um ein System handelt, das gerade im Falle Schen seine Stützpunkte überall hat: wie in Reichenberg so auch in Teplitz, in Budweis, in Prag. Theaterdirektor Kramer, der seinerzeit, gelegentlich der Karl Kraus-Debatte, vor den Deutschnationalen so schmähschilf zusammenlappte, hat bisher jede Erwähnung einer Aufführung von Werken Robert Schens als „absolut unbedeutend“ abgelehnt. Als Grund wurde aber nicht etwa die literarische Wertlosigkeit der dramatischen Arbeiten dieses Schriftstellers angegeben, sondern es wurden hierfür immer wieder ganz „unaussprechliche Gründe“ genannt. Es liegt darum die Vermutung nahe, da sich die Direktion des Prager deutschen Theaters auch hier dem Terror der Deutschnationalen beugt, dem Widerstand zu leisten der müßige Direktor jetzt, nach dem Kravall in Reichenberg, schon gar nicht wagen wird. Würden gegen Schen offen sachliche Gründe von jenen ins Treffen geführt, die das Deutschtum mit der „Fürstin von Pappenheim“, mit „Dolly“ und mit sonstigen Operettenschund und literarischen Kitzsch beglücken, dann wäre auch Raum zu einer sachlichen Auseinandersetzung vorhanden. Da es sich aber hier um eine politische Debatte handelt, da man sich unterfängt, politische Proskriptionslisten auf literarischem Gebiet anzufertigen, und da die deutschen Nationalisten die Freiheit besitzen, diese Proskriptionslisten mit Intriguen, mit Terror, durch Drohungen mit dem Knüttel durchzusetzen zu wollen, ist hier eine Aufdeckung dieser Mächenschaften und energische Gegenwehr dringend vonnöten.

Wissenschaft, Kunst und Theater müssen frei bleiben von der terroristischen Zensur engstirniger und gewalttätiger Salentkrenz-Knüttel. Feldern, denen wir dort, wo sie auf politischem Gebiete mit Sturmtrupp und Kollkommandos ausstüden, noch immer entsprechend begegnen. Und wer sich ihren politisch-hekerischen, künstlerisch unsachlichen Argumenten und Drohungen beugt, verliert das Recht, bei der Entscheidung künstlerisch-literarischer Fragen mitzureden oder hierbei gar das Wort zu führen.

### Das Delikt der Hausherrn-beleidigung.

Als im Vorjahre der Kampf um das Schutzgesetz abgeführt wurde, ist von uns aus grundsätzlichen Erwägungen auch die Bestimmung des § 11 dieses Gesetzes angefochten worden, die Ehrenbeleidigungen gegen den Präsidenten der Republik besonderen und verschärften Strafnormen unterwarf. Es wurde damals eingewendet, daß in einem demokratischen Staate der Präsident eines besonderen Ehrenschutzes nicht bedarf als jeder andere Bürger und von vielen auf fremde Staaten, z. B. England verwiesen, wo der König in seiner Ehre nicht besonders geschützt ist. Von der Koalition ist damals erwidert worden, daß mehrjährige Erfahrungen gezeigt hätten, daß das Staatsoberhaupt Objekt zahlreicher heftiger Angriffe gewesen sei, die sich nicht so sehr gegen seine Person richteten, als durch ihn die Republik treffen wollten.

Wenn man nun, wie die Koalitionspolitiker, der Meinung ist, durch Strafandrohungen Achtung zu Institutionen und Personen zu erwirken, so läßt sich nicht leugnen, daß die erwähnte Bestimmung des Schutzgesetzes, eben vom Standpunkt der Majorität aus, eine gewisse Berechtigung hat. Mit der Vorlage des neuen Mieterschutzgesetzes soll dem Präsidenten der Republik eine Klasse von Personen dadurch an die Seite gestellt werden, daß man auch ihre Ehre unter besonderen, ja noch empfindlicheren Strafschutz stellt: die Hausbesitzer. Der sich eine Ehrenbeleidigung durch Mißhandlung eines einfachen Staatsbürgers zuschulden kommen läßt, wird nach dem allgemeinen Strafrecht zu einer kurzen Arreststrafe verurteilt, die gewöhnlich in eine kleine Geldstrafe umgewandelt und in der Regel nur bedingt verhängt wird. Ist nun der Beleidigte Hausbesitzer oder auch nur

Ehegattin eines Hausbesitzers, so verhängt er über den armen Sünder von Mieter nach der neuen Fassung des Gesetzes eine, die Hauptstrafe weit überragende Nebenstrafe: die Klüftung. Was diese bei den heutigen Verhältnissen bedeutet, braucht wohl nicht näher ausgeführt zu werden.

Der Entwurf läßt die Klüftung ganz bedingungslos zu; er nimmt nicht den Fall aus, daß der Mieter zur Beleidigung herausgefordert wurde, er nimmt selbst den Fall nicht aus, wo sich Anklage und Gegenanklage gegenüberstehen, wo z. B. nicht nur der Mieter wegen Beleidigung des Vermieters, sondern umgekehrt der Hausbesitzer wegen Beleidigung des Mieters verurteilt wurde. Er läßt also einem Mißbrauch dieser Bestimmung Tür und Tor offen.

Der vor kurzem abgeführte Prozeß gegen die Schwestern Teige hat gezeigt, daß Hausbesitzer auch das Risiko einer schweren Bestrafung (auf Reineid steht ja Kerkerstrafe von unbeschränkter Dauer) nicht scheuen, um einen Mieter loszuwerden und die dann freie Wohnung fruchtbringender zu vermieten. Muß nicht die neue Bestimmung habgierige Hausherrn dazu herausfordern, auf die Gefahr, selbst wegen Ehrenbeleidigung bestraft zu werden, den mißliebigen Mieter zu einer Ehrenbeleidigung zu provozieren?

Die tschechischen Sozialdemokraten verschmähen es, die Kraft des außerhalb der Regierungskoalition stehenden Proletariats auf die Entscheidungen der Koalition einwirken zu lassen; es ist daher glaublich, daß die Verschlechterungen des Mieterschutzes, die das neue Gesetz bringt, innerhalb der Koalition nicht zu vermeiden waren. Unter Zugrundelegung ihres, wie wir glauben, irrigen Standpunktes, ist sogar zuzugeben, daß verhältnismäßig wenig Verschlechterungen erfolgt sind. Aber sei dem, wie immer: die Bestimmung über die Beleidigung der hausherrlichen Majestäten ist nicht einmal mit den pseudo-nationalökonomischen Argumenten, die für die Aufhebung des Mieterschutzes ins Treffen geführt werden, zu begründen; denn sie dürfte auf die Raubewegung keinen wesentlichen Einfluß haben.

Sie ist ein Ausdruck der patriarchalischen Auffassung vom Hausherrn, zu dem die Mieter christlich-emporkommen, den sie, wenn sie ihm im Stiegenhaus begegnen, scheu und erschrocken zu grüßen haben, ist daher vom Proletariat ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit zu bekämpfen und muß fallen.

E. Sch.

## Inland.

**Journalistische Verleumdung.** Der Reichsberger „Vorwärts“, dem wir erst gestern wegen seiner verlogenen Berichterstattung auf die Finger klopfen, hat sich inzwischen schon wieder eine neue Lumperlei geleistet. Am Freitag, an welchem Tage wir den Breßgesetz-Entwurf und zugleich auch unseren ersten Artikel gegen dieses Gesetz veröffentlichten, schien das Reichsberger kommunistische Blatt von dem Gesetz noch gar nichts zu wissen, zumindest brachte es an diesem Tage darüber keine Zeile. Am Samstag erst brachte es der „Vorwärts“ teilweise und verlag die einzelnen Paragraphen lediglich mit ein paar schnoddrigen Randbemerkungen. Dafür widmete er den Breßbestimmen eine eigene Notiz, die er mit der Bemerkung einleitete, daß „es eine Presse an sich nicht gibt“. Diese verlogene Ueberheblichkeit des „Vorwärts“ gestattet es ihm dann auch, nachdem er ein paar tschechische Blätter zitiert hat, uns und unsere übrige Breßpresse, die den schärfsten Kampf gegen das Gesetz aufgenommen hat mit der Pauschalbemerkung abzufertigen: „Die deutschbürgerliche und deutschsozialdemokratische Presse tut natürlich sehr entrüstet“. Also ist es uns — das soll der kommunistische Arbeiter glauben — mit unserer Entrüstung nicht ernst, wir tun nur so, als ob... Es ist notwenig, diese hinterhältige, versteckte, nicht greifbare Verleumdung durch das kommunistische Blatt, das selber noch nicht Zeit zu einem Artikel, zu einer selbständigen Notiz gegen das Gesetz fand, niedriger zu hängen. Der „Vorwärts“ schreit nachher aber seinen einzigen Daseinszweck darin zu erblicken, daß er seine Leser bewußt über die Haltung der deutschen Sozialdemokratie belügt und betrügt. Wir brauchen unseren Lesern nicht näher auszuführen, welchen Ehrennamen solche Journalisten und solche journalistischen Methoden verdienen.

**Die nationalen Sonderbündler an der Arbeit.** Wie wir einem Bericht der „Deutschen Volkszeitung“ für das Anhaltische entnehmen, hat über Anregung des Herrn Dr. Schollisch am 9. März eine Besprechung der Bürgermeister aus dem Bereiche des Bezirkes Neutitschein stattgefunden, bei welcher die Gründung eines „Bürgermeisterverbandes“ beschlossen wurde. Zum Obmann wurde Dr. Schollisch (Nationalpartei), zum Stellvertreter Palach (Christlichsozial), zum Kassier Knapp (Nationalsozialist) gewählt. Als Mitgliedsbeitrag wurde beschlossen, von den Gemeinden bis zu 1000 Einwohnern 10 Kronen und für jedes weitere 1000 Einwohner weitere 10 Kronen einzuhellen. Das schönste an der Tagung, neben der Gründung des Bürgermeisterverbandes, ist der Beschluß, daß jede Gemeinde dem Verband der deutschen Selbstverwaltungsförderung als Mitglied beizutreten und die „Verbandsnachrichten“ zu beziehen hat. Dies wohl deshalb, damit der Herr Dr. Waller und Abg. Lodgman in Teplitz über die überflüssige Neugründung nicht böse werden. Die Herren des „Bürgermeisterverbandes“ glauben jedenfalls, daß die Aufgabe des Verbandes der deutschen Selbstverwaltungsförderung im Einbehalten von Mitgliedsbeiträgen und Herausgabe einer Zeitung besteht,

denn die Beschlüsse, welche die Neutitscheiner Sonderbündler sonst noch fassen, atmen durchaus separatistischen Geist und nehmen auf die Existenz des Verbandes und seine Beschlüsse wenig Rücksicht.

**Die verjudeten Deutschnationalen.** Die Deutschnationalen Deutschlands weitern mit den Deutschtölpelischen um die größere Rassenreinheit und das echte „Deutsche“ und „Deutschtölpelische“. Die Deutschtölpelischen sind über die Konkurrenz, die ihnen von den Deutschnationalen droht, sehr erbozt und haben ihnen in grimmer Wut furchtbare Rache geschworen. So bezeichnet die Münchener „Vöhringer“, „Großdeutsche Zeitung“ das Beginnen der Deutschnationalen, sich als tschechisch auszugeben, als einen frechen Betrug. Die genannte Zeitung schreibt:

„Glauben die Deutschtölpelischen wirklich, daß sich eine enge Arbeitsgemeinschaft mit diesen Deutschnationalen wird herstellen lassen, die ihren obersten Grundsatz: „Juden raus!“ oder noch besser: „Schlagt die Juden tot!“ in der von uns geschiederten Weise mit Füßen treten? Und glauben die Deutschnationalen, mit ihren schönen Phrasen Sumpfschlamm zu treiben und auch nur einen Deutschtölpelischen für sich, wenn auch nur auf dem Wege der Täuschung, gewinnen zu können? Die Deutschnationalen sollten sich einer so unwürdigen, auf Täuschung berechneten Kampfesweise schämen, soweit sie, was wir allerdings bezweifeln, überhaupt noch imstande sind, Scham zu empfinden.“

Also die Juden sollen totgeschlagen werden. Und welche Juden! Auch darüber spricht sich der Aufsatz mit treubäuerlicher Ehrlichkeit und Offenheit aus:

„Sehen wir uns doch einmal die Deutschnationale Volkspartei etwas genauer an. — Gezügelt ist sie von dem Juden Stahl; einer ihrer Führer ist Dr. Helfferich, dessen Vater oder Großvater ein Vollblutjude war, ein weiterer Führer ist Herr Hergt, in dessen Adern gleichfalls jüdisches Blut kreist. Fast alle Grafen und Barone, die sich jetzt zur Deutschnationalen Volkspartei bekennen, haben eine Jüdin als Frau, Mutter und Großmutter. Solche Verbindungen waren notwendig geworden, um den insofern leichtsinnigen Lebenswandel einzelner Familienangehöriger stark redustrierten Hausbesitz wieder einmal etwas aufzuräumen. Der schwarzlodige, braunäugige, mit Händen und Füßen mausekulde Professor Dr. Preyer, seines Zeichens deutschnationaler Abgeordneter, stammt aus der Ukraine und verrät schon von weitem den galizischen Juden.“

Also, wenn die Befreiung des deutschen Volkes durch den großen Judentödschlag beginnt, dann mögen sie sich vorsehen, die Hergt, die Helfferich, die Preyer und alle die deutschnationalen Grafen und Barone!

Aber was wird mit Wulle, der ja auch schon von den deutschsozialen Antisemiten beschuldigt wird, nicht ganz reinrassig zu sein? Wulle, Wulle, denk an deine Großmama!

Es steht zu erwarten, daß die Echtesten unter den Sudetendeutschen, die Vöhringer unter den Vöhringer, demnächst auch die Liste der verjudeten deutschnationalen Führer Böhmens, Mährens und Schlesiens veröffentlichen werden. Hat einer von ihnen eine Jüdin zur Frau, so entgeht er nur dann der Fehne, wenn er den Nachweis erbringt, daß er bereits drei Juden totgeschlagen hat.

**Gemeindevahlen** fanden am vergangenen Sonntag in Bierzychubien bei Jwitzau statt. Es wurden 1544 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die deutschen Sozialdemokraten 442 Stimmen und 8 Mandate. Die Christlichsozialen erhielten 794 Stimmen, 15 Mandate, die Landvolkspartei 250 Stimmen, 5 Mandate, die Tschechen 68 Stimmen, 1 Mandat. — Bei den Gemeindevahlen in Melchals bei Bischofteinitz wurden fünf Mitglieder des Bundes der Landwirte und vier Kandidaten des Verbandes der Kleinbauern gewählt.

**Die Berichterstatter über die neuen Gesetze.** Ueber das Breßgesetz wird im Abgeordnetenhause der tschechische Agrarier Dr. Medvedsky, über das Inkompatibilitätsgesetz der Tschechischkristliche Dr. Rofel, über das Mieterschutzgesetz der tschechische Nationalsozialist Dr. Langer und über die Immunitätsvorlage der tschechische Nationalsozialist Dr. Patějdl referieren.

## Ausland.

### Bayerische Landtagswahlen.

Der heutige Sonntag ist Wahltag in Bayern. Die heutigen Landtagswahlen sind zugleich die Volksabstimmung über die Frage der Verfassungsänderung, die von der bayerischen Reaktion ins Rollen gebracht wurde.

Der am 6. Juni 1920 gewählte Landtag zählte 148 Abgeordnete. Von ihnen gehörten 64 der Bayerischen Volkspartei, 18 der Bayerischen Mittelpartei (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei), 13 der Demokratischen Partei, 12 dem Bayerischen Bauernbund, 4 der Sozialdemokratie und 6 den Kommunisten an. Vier Abgeordnete waren fraktionslos. Die beiden ausgesprochenen Rechtsparteien, Bayerische Volkspartei und Mittelpartei, hatten also mit 82 Mandaten die Mehrheit. Die Rechte bildete in Anbetracht ihrer Stärke natürlich auch den Hauptbestandteil aller Regierungen seit 1920. Maßgebend beteiligt war vor allen Dingen die Bayerische Volkspartei, die vier Jahre lang den Ministerpräsidenten und die Mehrheit der Minister

stellte. Ihr erster Ministerpräsident war Gustav Kahr, der durch den Kapp-Putsch in den politischen Vordergrund gelangte. Am 29. März 1920 gab er vor dem Landtag sein Programm ab. Da sprach er sein Bedauern über den Verzicht der Mitarbeit der Sozialdemokratie in der Regierung aus, um dann schon wenige Wochen später zu verkünden, daß er den Marxismus bis zur völligen Vernichtung bekämpfen wolle. Als er später, im Herbst 1921, nach seinem Rücktritt wieder Regierungspräsident von Oberbayern wurde, erwiderte er sich zum Förderer aller rechtspolitischen, monarchistischen und partikularen Bestrebungen. Er ist der eigentliche Urheber der Bürgerbräufonodie und aller vorausgegangenen Aktionen Bayerns gegen das Reich. Die Nachfolge Kahrs trat der Reichsgeandte in dessen Versehenfeld an. Ihm folgte der jetzt noch amtierende Knilling. Er kann den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die von Kahr verfolgte „Politik“ aus Gründen der Selbsterhaltung fortgeführt und die bayerische Ordnungsgesetze zu ihrer heutigen Blüte entwickelt zu haben. Nicht weniger als dreimal war er im Verlauf seiner Amtszeit gezwungen, gegen das Geschick, das er selbst großziehen half und dem er seine Hilfe immer wieder zur Verfügung stellte, den Ausnahmezustand zu verhängen, der dann aber ausschließlich gegen Sozialdemokraten und ehrliche Republikaner angewendet wurde. Die Entwicklung der Verhältnisse zwang schließlich selbst den Führer der Bayerischen Volkspartei Geheimrat Held zu der Ausrufung: „Bayern ist die größte Unordnungszelle geworden, in der kein anständiger Mensch mehr seines Lebens sicher ist.“

Nun sollen die Wähler mit diesem offiziellen Durcheinander abrechnen. Die Rechtsparteien versuchen, dieser Abrechnung mit allen Mitteln der Volksverblümmung zu entgehen. Die Mittelpartei hat den Vorsitzenden der Vaterländischen Verbände in München als Spitzenkandidat aufgestellt und führt den Wahlkampf unter dem Namen „Vereinigte Nationale Rechte“. Alle Organisationen, die in engerer Gesellschafft zu Hitler stehen und sich am 8. November 1923 schmähschilf verraten fühlten, haben sich zu einem „Vöhringer Block“ zusammengeschlossen und führen jetzt gegen die Vereinigte Nationale Rechte den schärfsten Kampf. Die Deutsche Volkspartei ist in einen Nationalvöhringer Block in Südbayern und eine Nationalliberale Partei Nordbayerns zerfallen. Vom Bayerischen Bauernbund hat sich der Bayerische Mittelstandsbund abgesplittert, der gewisse mittelalterliche Kämpfer und moderne Hausagrarier vereinigt. Diesen reaktionären Parteien steht als ausschlaggebende Oppositionspartei nur die Sozialdemokratie gegenüber.

Mit der Landtagswahl erfolgt der Volksentscheid über einen Antrag, der den im ersten Halbjahr 1924 neugewählten Landtag ermächtigen will, ein Gesetz zur Umgestaltung der bayerischen Verfassung mit einfacher Mehrheit zu beschließen. Für diesen Antrag muß, wenn er Gesetz werden soll, eine Zweidrittelmehrheit erzielt werden. Die gesamte bayerische Reaktion hat sich zu einer Vaterländischen Arbeitsgemeinschaft verbunden, um dieses Ziel zu erreichen. Sie wünscht für die Zukunft einen Staatspräsidenten mit allen höchsten Aufmachungen und Rechten der verflochtenen Monarchie. Er allein soll die Minister ernennen und entlassen, den Landtag einberufen und auflösen. Ferner ist neben dem Landtag eine Reichsratskammer mit den Befugnissen einer Ersten Kammer der Vorkriegszeit geplant. Dagegen soll das Proportionalwahlssystem und die Selbstverwaltung der Gemeinden abgeschafft werden.

Die Entscheidung, die also am kommenden Sonntag in Bayern gefällt wird, ist von äußerster Tragweite für die fernere Entwicklung im Reich. Würden die Landtagswahlen zugunsten der Rechtsparteien ausfallen und sollte gleichzeitig die Annahme des Volksentscheides mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit erfolgen, dann wäre das Signal gegeben zu einem großangelegten Kampf, der gegenwärtig in Bayern geführt wird, um nichts mehr und nichts weniger als um den Bestand der deutschen Republik. Es handelt sich also um eine bitterernste Aufgabe, die der bayerischen Sozialdemokratie für den kommenden Sonntag gestellt ist. Mit viel Fleiß und Energie hat sie bisher den Wahlkampf geführt. Unsere Hoffnung bleibt deshalb, daß es ihr gelingt, den schwierigen Kampf gegen die Reaktion zum Nutzen der deutschen Sozialdemokratie siegreich zu bestehen.

### Die Opposition der Mehrheit gegen Pafic

Belgrad, 5. April. Die heute erfolgte Abreise des Königs zur Jagd wird in politischen Kreisen dahin ausgelegt, daß der König durch seine Abreise aus Belgrad auf die politischen Gemüter beruhigend einwirken wolle. Durch die dreitägige Vertagung des Konfliktes zwischen der Regierung und der Opposition soll eine Entspannung der parlamentarischen Krise herbeigeführt werden. Die Regierung hofft bis dahin, die südbosnischen Türken und die Deutschen für sich gewonnen zu haben. In oppositionellen Kreisen betrachtet man die Bemühungen des Kabinetts Pafic-Prisibevic, sich um jeden Preis am Ruder zu erhalten, als vergeblich, da es der Regierung unmöglich sei, die erforderliche Mehrheit im Parlamente zu erlangen. Sollte die Regierung tatsächlich auf dem Beschlusse beharren, die Supätkina erst Mitte Mai wieder einzuberufen, dann wird der oppositionelle Block in einer Proklamations an das Volk gegen diese Vergewaltigung des Parlamentes Bewahrung einlegen.



# Neue Geheimdokumente?

Zu Wege des tschechischen Pressbureaus wurde Samstag nachmittag die folgende Dresdner Zeitungsnachricht als unwahr den Redaktionen zur Veröffentlichung überlassen. Leider ist aus der Pressbureaumeldung nicht zu erkennen, im Auftrage welches Herrn oder welcher Firma die Nachrichtenstelle gegen den „Geist der in Deutschland herrscht“ ankämpft.

Das Blatt „Dresdener Nachrichten“ meldet in ihrer gestrigen Ausgabe folgendes: „Von schwedischer Seite erhalten wir Informationen, über eine tschechoslowakisch-französisch-polnische Militärkonvention, welche Bestimmungen über die Zusammensetzung des Generalstabes, die Organisation der Armeen aller drei Staaten, die Mobilisierung, den strategischen Aufmarsch usw. und außerdem einen Operationsplan enthält. Nach dieser Konvention werden die vereinigte Armeen ungefähr 1.800.000 Mann zählen. Sie werden einen gemeinsamen Oberbefehl haben. Mit allen Mitteln soll der Vormarsch der russischen Armeen verhindert werden. Die Hauptaktion gegen Deutschland soll so rasch wie möglich durchgeführt werden, bevor die entscheidenden russischen Armeen zu Hilfe kommen“.

könnten. Der Südflügel der Hauptkräfte der vereinigten Armeen soll sich des deutschen Teiles von Oberschlesien bemächtigen, der rechte Flügel mit Wosen als Mittelpunkt vorgehen, damit Ostpreußen von Deutschland abgeschnitten werde. An der tschechischen Grenze soll die Verteidigung passiv geführt werden, doch soll der Oberbefehlshaber zu einer Offensive gegen Bayern bereit sein, welche den Vorstoß der französischen Armee gegen Frankreich und die Raublinie unterstützen würde. Das Ziel soll die Vereinigung der französischen und der tschechischen Armeen in Süddeutschland sein.

Dazu bemerken wir, daß die obige Veröffentlichung nur einen Teil der Meldung des Dresdner Blattes wiedergibt. Den Prager Redaktionen war der ganze Wortlaut der in Rede stehenden Zeitungsnachricht bereits Freitag nachmittag bekannt — sie auch nachzudrucken erschien im Hinblick auf unsere patriotische Frechheit nicht rätlich — und es ist kein Zweifel, daß der Prager Dienst noch exalter funktioniert hat. Das Pressbureau und seine anonym bleibenden Auftraggeber haben also zu dem Dementi etwas lange gebraucht . . .

## Sie wollen Zeigners Leiche!

Berlin, 5. April. Auf Anordnung des Oberreichsanwaltes Dr. Ebermayer ist gegen den früheren sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner jetzt ein Verfahren wegen Landesverrats eröffnet worden. Der Beschluß gründet sich auf die von Zeigner am 7. August in einer Funktionäerversammlung und am 18. Oktober in sächsischen Landtage gehaltenen Reden, in denen behauptet wurde, daß zwischen der Reichswehr und gewissen rechtsradikalen Geheimorganisationen enge Beziehungen beständen. Der „Vorwärts“ sagt dazu: Deutschland scheint sich darum zu reifen, den Nachweis zu führen, daß das Recht in diesem Lande keine Stätte mehr hat. Jetzt stürzt sich die Justiz zum zweiten Male auf Zeigner, um ihn physisch völlig zu vernichten, wegen einer Beschuldigung, die kein rechtlich Denkender für haltbar ansehen kann.

Außer Dr. Zeigner haben auch Möbius und die Leipziger Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des Landesgerichtes Revision eingelegt. Der Mitverurteilte Möbius hat sich dem Untersuchungsrichter vorführen lassen und ihm erklärt, daß seine Aussagen in der Hauptverhandlung, durch die Möbius die Hauptschuld auf sich nahm, unwahr gewesen seien, daß dagegen seine ersten Aussagen vor dem Untersuchungsrichter, die Zeigner belasteten, der Wahrheit entsprechen hätten. Wie man sieht, will der völkischen Waffie selbst das Schuldurteil — drei Jahre Gefängnis für Zeigner! — nicht genügen. Der Justizhändler Möbius, ein gefügiges Werkzeug in der Hand der schwerreichen deutschen Reaktion, führt jeden Auftrag gewissenhaft aus . . .

## Regierungstrife in Württemberg.

Stuttgart, 5. April. (Wolff.) In der heutigen Landtagssitzung wurde ein Zentrumsantrag, nach dem der Vollzug der Verordnungen über die Aufstellung von sieben Oberämtern und des Landratsamtes Hall bis zum 15. Juni verschoben

werden soll, mit den Stimmen der Rechten, des Zentrums und der deutschen Volkspartei angenommen. Darauf erklärten Staatspräsident Hieber, der Finanzminister, der Innenminister und der Justizminister ihren Rücktritt.

## Blutige Wählerversammlung.

Frankfurt a. M., 4. April. (Wolff.) In einer vom völkisch-sozialen Block abgehaltenen Wählerversammlung, in der der frühere Reichstagsabgeordnete Wulle sprach, kam es während der Diskussion zu Schlägereien zwischen völkischen und Kommunisten. Die Parteien drangen mit Stühlen und Gummimitteln aufeinander ein. Es gab einige Verletzte. Die Polizei räumte schließlich den Saal und stellte die Ruhe wieder her. In der Schlägerei beteiligten sich etwa 200 Personen. Blühlich wurde von kommunistischer Seite nach den Völkischen eine Bombe geworfen, die in den Reihen der letzteren explodierte und etwa acht Personen verletzte. Die Rettungswache mußte eingreifen und die Verletzten größtenteils dem Krankenhaus zuführen. Erst einem Aufgebot von Schutzpolizei gelang es, die Streitenden zu trennen.

## Der chinesisch-russische Konflikt.

Moskau, 5. April. (Moska.) Der chinesische Außenminister sandte der Sowjetregierung folgende Note:

„Die chinesische Regierung ist bereit, den russisch-chinesischen Vertrag unter den Bedingungen zu unterzeichnen, daß im Vertrage folgende Änderungen durchgeführt werden: Beide Länder verpflichten sich, keine Beträge mit einem anderen Staate abzuschließen, welche einem der Vertragsstaaten Schaden könnten. Rußland verpflichtet sich, die Mongolei zu räumen. Die technischen Bedingungen der Räumung werden später ausgearbeitet. Die Regelung der Frage des kirchlichen Eigentums wird auf eine spätere Zeit verlegt, bis normale Beziehungen zwischen Rußland und China hergestellt sind.“

# Eine neue „Kampfgemeinschaft“.

Die Saazer Reptilienpresse als Kronzengin der deutschen Nationalsozialisten gegen die Sozialdemokraten. — Der Regierungsmameint Ludwig Wolf in einer Einheitsfront mit dem „nationalen Revolutionär“ Hans Knirsch.

Von der berühmten „Kampfgemeinschaft“ zwischen den deutschen Nationalsozialisten und den Nationalparteilern, die außerhalb des Parlamentes den Kampf gegen den tschechoslowakischen Staat aufnehmen wollten, hört man seit geraumer Zeit nichts mehr. Sie ist tot. Nun sind in den vergangenen Monaten öfters Gerüchte aufgetaucht, daß die Nationalsozialisten aus ihrer politischen Vereinsamung heraus wollen und sich zur Abwechslung einmal den staatsstreuen Aktivisten anzuschließen beabsichtigen. Vorläufig haben sie sich entschlossen, den sogenannten „goldenen Mittelweg“ zu wählen. Sie gehen weder zu den Aktivisten, noch zu den Irredentisten, sondern sie sind daran, eine ganz neue „Kampfgemeinschaft“ zu bilden: Eine Kampfgemeinschaft mit der staatlich subventionierten Reptilienpresse zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Der neueste Partner des Herrn Knirsch ist nicht der Ritter von Lodgman, sondern der berühmte Ehrenmann Ludwig Wolf, der von der Saazer Staatsdruckerei einen Schwarm von Reptilienblättern herausgibt. Wie diese neue „Kampfgemeinschaft“ bereits klaglos funktioniert — viel besser als die Kampfgemeinschaft mit der Nationalpartei! — sei an folgenden Fakten illustriert:

## Die Bezüge der Arbeiterführer.

Saazer Regierungspresse („Deutsche Abendzeitung“ und ihre Kopfblätter) vom 25. März 1924:

### Abg. Kaufmann rechtfertigt sich.

Wir veröffentlichten kürzlich eine Zusammenstellung der Gehälter (übernommen aus der Saatenkreuzpresse des Herrn Knirsch; d. Red.), die den Angestellten des Metallarbeiterverbandes in Komotau gezahlt werden. Aus dieser Aufstellung ging hervor, daß Abg. Kaufmann, außer seinen Abgeordnetendiäten im Betrage von 60.000 Kronen jährlich, noch ein Jahresgehalt von 33.000 Kronen als Leiter des Metallarbeiterverbandes bezieht. Kaufmann sprach nun kürzlich in Sebastiansberg in einer von den dortigen Sozialdemokraten einberufenen öffentlichen Versammlung. Er wurde von eigenen Parteigenossen über die Höhe seiner Jahresbezüge befragt und aufgefordert, eine diesbezügliche Erklärung abzugeben. Abg. Kaufmann gab zu, ein Jahreseinkommen von 100.000 Kronen zu haben, erklärte jedoch, er habe in Prag ein Zimmer, müsse öfters Reisen unternehmen. Das alles koste viel Geld, seine Einkünfte in der Höhe von 100.000 Kronen jährlich, seien deshalb nicht zu groß.

Mit dieser Rechtfertigung gaben sich die Gebirger nicht zufrieden, weshalb Abg. Kaufmann ihnen eine scharfe Rüge erteilte und sie als Stänkerer hinstellte.

## Die Sebastiansberger Arbeiter und Abg. Kaufmann.

Nationalsozialistische Parteipresse („Duxer Tag“ und seine Kopfblätter) vom 4. Ostermonat (April): Kaufmann gibt zu mehr als 100.000 Kronen Jahreseinkommen zu haben . . .

Wir veröffentlichten kürzlich eine Zusammenstellung der Gehälter, die den Angestellten des Metallarbeiterverbandes in Komotau gezahlt werden. Aus dieser Aufstellung ging hervor, daß Abg. Kaufmann, außer seinen Abgeordnetendiäten im Betrage von 60.000 Kronen jährlich, noch ein Jahresgehalt von 33.000 Kronen als Leiter des Metallarbeiterverbandes bezieht. Kaufmann sprach nun kürzlich in Sebastiansberg in einer von den dortigen Sozialdemokraten einberufenen öffentlichen Versammlung. Er wurde von eigenen Parteigenossen über die Höhe seiner Jahresbezüge befragt und aufgefordert, eine diesbezügliche Erklärung abzugeben. Abg. Kaufmann gab zu, ein Jahreseinkommen von 100.000 Kronen zu haben, erklärte jedoch, er habe in Prag ein Zimmer, müsse öfters Reisen unternehmen. Das alles koste viel Geld, seine Einkünfte in der Höhe von 100.000 Kronen jährlich, seien deshalb nicht zu groß.

Mit dieser Rechtfertigung gaben sich die Gebirger nicht zufrieden, weshalb Abg. Kaufmann ihnen eine scharfe Rüge erteilte und sie als Stänkerer hinstellte.

Das lichen sich die braven Arbeiter in Sebastiansberg nicht ohne weiteres gefallen und so gab es eine lebhafteste Auseinandersetzung. Wir glauben auch in anderen Orten werden die Sozialdemokraten den 100.000-Kronen-Jährer unter die Lupe nehmen.

Dazu ist noch folgende Erläuterung notwendig: Unsere Partei geht in Nordwestböhmen gegen die Saazer Volkspresse scharf ins Zeug, weil sie in ihr ein Werkzeug zur Vergiftung der öffentlichen Meinung erblickt. Abgeordneter Genosse Kaufmann hat in der Sebastiansberger Versammlung die Arbeiter über den wahren Charakter der Reptilienblätter entsprechend aufgeklärt und hat die Hintergründe des von den Saatenkreuzern und Regierungsfeldschreibern gemeinsam geführten Feldzugs gegen die sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsvereinsmänner enthüllt. Aus Rache darüber hat dann der Schmähling von der Saazer Regierungspresse seinen Bericht erteilt, der Wort für Wort erlogen ist, was sämtliche Teilnehmer der Sebastiansberger Versammlung bezeugen können. Das wurde tags darauf in der Komotauer „Volkzeitung“ ausdrücklich festgestellt. Was aber die nationalsozialistische Schriftleiter nicht davon abhielt, den Eigenberichts der Regierungspresse — natürlich ohne Quellenangabe! — wortwörtlich zu übernehmen, wobei sie nur den Titel änderten und einen Zehnshatz hinzulagerten. Das Interessanteste ist nun, daß die Volkspresse vom 5. April den Nachdruck der Saatenkreuzpresse wieder wörtlich übernommen hat, unter Voraussetzung der Bemerkung: „Der Duxer Tag“ schreibt: Folgt dann die Fabel der Regierungspresse mit dem von den nationalsozialistischen Schriftleitern neugeschriebenen Titel und Zehnshatz, wie auf dem zweiten Beispiel ersichtlich ist.

So funktioniert die neue „Kampfgemeinschaft“ gegen die Sozialdemokratie!

Wir nehmen zur Kenntnis, daß Herr Abgeordneter Hans Knirsch, der als nationalsozialistischer Parteivorstand für die Kampfmethode seiner Parteipresse die moralische Verantwortung trägt, politisch auf den Saazer Wolf gekommen ist. Und die tschechischen Parteien, insbesondere die tschechischen Sozialdemokraten, können aus diesem Beispiel ersehen, wozu die für die Regierungspresse hinausgeworfenen Millionen dienen: Zur Förderung der Saatenkreuzbewegung in Deutschböhmen.

## Tages-Neuigkeiten.

### Unsere neuen Mitkämpfer,

die wir in der Werbewoche gewonnen haben, begrüßen wir auf das herzlichste in unseren Reihen. Durch ihren Beitritt zur deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei haben sie zum Ausdruck gebracht, daß sie nicht mehr abseits stehen wollen, sondern inmitten der anderen, um mitzuhalten, eine neue Welt zu erbauen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist nicht bloß die Unterschrift notwendig, sondern vor allem der feste schälerne Wille, seine ganze Persönlichkeit in den Dienst der Sache des Proletariats zu stellen. Der politisch organisierte Arbeiter will nicht ein totes Mitglied in den Mitgliederlisten sein, sondern ein lebendiger Bestandteil der gesamten Arbeiterbewegung. Er will mitwirken und mitkämpfen. Dies erfordert den ganzen Menschen. Halbheiten führen nicht zum Ziel. Nur der gewinnt, der sein Leben in die Waagschale wirft. Darum rufen wir an alle unsere neuen Mitstreiter die Aufforderung, es nicht bei der Unterschrift der Beitrittserklärung zu belassen, sondern tätig mitzuarbeiten. Das muß nicht jedesmal in einer großen politischen Aktion sein, sondern jeder Sozialist wird täglich und stündlich in seinem engeren Wirkungskreis für seine Ideen. Noch stehen viele Arbeitskomitees der politischen Bewegung ferne. Noch gibt es Arbeiterfrauen, die statt für die Ideen des Mannes mit einzutreten, den Materialen Gefolgschaft leisten. Noch gibt es Arbeiterkinder und -Söhne, die indifferent sind und die daher für die sozialistischen Gedankengänge gewonnen werden müssen. Erst die wirkliche innere Betätigung für die sozialistischen Ideen machen den Arbeiter zum wirklichen Klassenkämpfer. Der revolutionäre Klassenkampf ist nicht mit eingeschriebenen Partel-

mitgliedern, sondern nur mit wirklich tätigen Arbeitern zu führen, die sozialistisch denken und handeln. Daher bleibt ein Wort des Genossen Wladler aus Wien von Bedeutung, wo er sagt:

„Solange das Proletariat bloß ein Klassenbewußtsein hat, das eigentlich nicht mehr ist als ein Standesinteresse, mit dem es sich zwar gegenständig zur herrschenden Klasse fühlt, aber dieser nur soviel als möglich zu entziehen sucht, ohne das Klassenverhältnis selbst abzuschaffen, solange lebt der Arbeiter, mag er auch noch so radikal für seine politischen und gewerkschaftlichen Rechte eintreten, noch in der bürgerlichen Welt, ist er selbst noch durchaus bürgerlich gesinnt, ist er nicht revolutionär.“

Wenn wir also die neuen Genossen und Genossinnen begrüßen, so wollen wir sie nicht als eingeschriebene Parteimitglieder, sondern als revolutionäre Klassenkämpfer in unseren Reihen willkommen heißen.

## Der Selbstmord des Wiener Polizeirat Gellner.

### Ein Opfer des Völkenspiels.

In Wien hat sich dieser Tage der Polizeirat Gellner erschossen. Ueber Gellners Lebenslauf, der ein gebürtiger Prager war, sowie über die Motive der Tat lesen wir in der Wiener „Stimme“:

Regierungsrat Dr. Robert Gellner war ein gebürtiger Prager. Sein Vater war Sanitätsreferent der böhmischen Staatsbahn. Dr. Gellner trat nach Abschluß seiner Studien an der Prager Universität als Stenographpraktikant in die Prager Stadthalterei ein; nach zweijährigem Dienst wurde er der Prager Polizeidirektion zugewiesen, in deren Diensten er bis zum Zusammenbruch blieb. Als Polizeibeamter war Dr. Gellner in Prag sehr bekannt. Er gehörte der berühmtesten politischen Abteilung der Prager Polizei an, die jungen Polizeitalente ein reiches Feld der Betätigung bot. Dr. Gellner zeichnete sich im Kampfe gegen die tschechische Freiheitsbewegung aus. Obwohl von Haus aus Jude, wußte er doch die Aufmerksamkeit des damals allmächtigen Benediktinerprobstes von St. Emaus bei Prag, P. Alban Schachleiter, auf sich zu lenken. P. Schachleiter war der Reichsvater der Gräfin Chotek, der Gattin des Thronfolgers Franz Ferdinand und dessen Vertrauensmann. Schachleiter wünschte den Kampf gegen die aufstrebende Freigeisterei der Tschechen und Dr. Gellner war der Mann, solche Aufträge auszuführen. Es gab nicht eine Versammlung der Freidenker, die Dr. Gellner nicht aufgelöst hätte. Einen Lohn bekam Dr. Gellner für diese häßliche Arbeit nicht. Nach der Ermordung des Thronfolgers war es auch um die Macht des Benediktinerprobstes geschehen, seine Schützlinge mußten sich nach anderen Protektoren umsehen.

Noch einmal trat Dr. Gellner dann im Kriege hervor. Er hatte die Aufgabe, bestimmte Personen des tschechischen politischen Lebens zu überwachen, unter andern auch Dr. Karl Kramar. Dr. Gellner schlich Dr. Kramar auf Schritt und Tritt nach und gab dadurch unmitttelbare Anlaß zur Verhaftung Kramars, da er dessen Verkehr mit dem damaligen italienischen Konsul in Prag dem Armeekommando denunzierte. Das Armeekommando mißte sich ja damals in die Zivilverwaltung. Auf dessen Veranlassung ist auch 1916 der Wechsel in der Leitung der Prager Polizeidirektion erfolgt. Hofrat Krifawa, der den Herren in Tscheken zu unzuverlässig schien, wurde durch den Regierungsrat Kunz, den gegenwärtigen Polizeidirektor von Graz, ersetzt, der ein gefügiges Werkzeug des Tschener Denkerregiments wurde. Selbst dem Dr. Gellner wurde damals vor den Gemeinheiten der Prager politischen Polizei bange, und da er, 1917, doch schon sah, wohin die Dinge führen, ließ er sich lieber an einen ungefährlicheren Posten, als Polizeikommissar der Überwachungsstelle Eger, verlegen. Das hat ihn freilich nicht vor dem Schicksal bewahrt, nach dem Unsturz seine Heimat rasch verlassen zu müssen. Dr. Gellner durfte nicht nach der Tschechoslowakei zurück; sein berühmter Kollege Klimka von der Prager Staatspolizei hatte gleichfalls viel Kerkers auf dem Gewissen, aber er hatte sicher auch seit 1915 schon ein Doppelspiel gespielt und als l. l. Spion auch seinen Leuten gebietet. Dr. Gellner war nur ein l. l. Polizist gewesen; ihn hätte man in Prag nicht geduldet. So wandte er sich nach dem Unsturz nach Wien und wurde vom Polizeipräsidenten Schöber übernommen. Er war zuletzt Chef der Wirtschaftspolizei.

Regierungsrat Dr. Gellner war vermögend gewesen. Er hatte einen Teil seines Vermögens und des Vermögens seiner Frau in Effekten angelegt. Die letzte Deroute auf der Börse hat auch dieses Vermögen nicht verschont. Die Angst vor der Verarmung hat den sonst sehr robusten Mann in den Tod getrieben.

Fälligung tschechischer Tausender. Das Zwiflauer Landgericht verurteilte den Steinbrudereibesitzer Starke in Schneberg wegen Münzverbrechen zu einer halbjährigen Gefängnis- und drei Jahren Ehrverlust. Starke hatte mit einem gewissen Eichler zusammen 2000 tschechoslowakische Kronenmünzen zu je 1000 Kronen angefertigt und einen großen Teil davon in Verkehr gebracht. — Eichler ist ebenfalls verhaftet gewesen, aber aus dem Krankenhaus in Zwiflau ausgebrochen, so daß gegen ihn noch nicht verhandelt werden konnte.



Christlichsoziale Logik. In der Merikalen Wardsdorfer „Volkzeitung“ finden wir unter dem Titel: „So ist's recht!“ folgenden Bericht aus Leipzig:

Ueber Einladung der Kommunisten und Freidenker hielt kürzlich der ehemalige Weltgeistliche Pappert im hiesigen Apollosaal einen Vortrag über Religion, Kultur, Liebe, Ehe und Familie. Wie alle seine Vorträge strotzte auch dieser von Satz gegen alles Katholische. Ein einfacher Arbeiter, namens Karl Kögler aus Hirschberg meldete sich nach den Ausführungen Papperts zum Worte und machte in schneidiger Weise auf mehrere unsinnige Behauptungen Papperts aufmerksam. Da die Anhänger Papperts doch sicherlich von Pappert und nicht von Christus und seiner Kirche Feil und Segen für die Menschheit erwarten, so rief Herr Kögler diesen Personen, doch Pappert zu verehren und anzubeten: hoffentlich bleibe der Segen nicht aus! Jesus Christus wird in der ganzen Welt von Millionen verehrt, doch aber ist nicht bewiesen, daß es auch dem allerdümmsten Menschen eingefallen wäre, vor Pappert niederzuknien. Warum denn also diese Beschimpfung des Gottesohnes? — (Wir veröffentlichen diese Zeilen, um zu zeigen, daß auch ein einfacher Arbeiter den unsinnigen Ausführungen eines Pappert wirksam entgegen kann. (Am. d. Red.)

Der Zufall der Merikalen Redaktion ist noch kühler als die in den Ausführungen des „Arbeiters“ Kögler enthaltene Logik. Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß die „Volkzeitung“ wolens volens sich gezwungen sah, das unter vernünftigen Menschen nur erheitend wirkende Laborat eines Betrübtergehirnes mit dem Nimbus der redaktionellen Gutheißung zu umgeben: Denn daß die Redaktion der „Volkzeitung“ den Kohl dieses Köglers wirklich ernst nehmen sollte, ist ja — hoffentlich — kaum anzunehmen.

Professor Dr. Ludwig Waelch gestorben. Gestern vormittag starb im 58. Lebensjahre der außerordentliche Professor der Dermatologie an der deutschen Hochschule in Prag Dr. Ludwig Waelch. Geboren in Prag, absolvierte er hier sein Mittelschul- und Hochschulstudium, war dann an verschiedenen Kliniken tätig und wurde unter Hofrat Professor Dr. Philipp Josef Vid Assistent, Dozent und außerordentlicher Professor. Seit 1900 war er in der Privatpraxis tätig. Er zählte zu den angesehensten Vertretern seines Faches. — Freitag starb im Alter von 73 Jahren der seit dem Jahre 1922 im Ruhestande lebende ehemalige Vorstand der deutschen psychiatrischen Klinik, Hofrat Professor Dr. Arnold Vid. Er studierte in Wien, kam später nach Prag und wurde daselbst Direktor der Irrenanstalt in Dobruška. Nach zweijähriger Tätigkeit wurde er der erste ordentliche Professor der zum Lehrfach erhobenen Psychiatrie. Seine Hauptarbeiten betreffen die durch Gehirnschädigungen bedingten Sprachstörungen (Aphasie), dann alle Gebiete der Gehirnanaomie und -physiologie.

Aus der Frauenfriedensbewegung. Zum Kongreß der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, welcher Anfang Mai d. J. in Washington stattfindet, fahren aus der Tschchoslowakei Fräulein Marie Kull als Delegierte der deutschen und Genossin Wilena Kllova als Delegierte der tschchoslowakischen Frauenliga. Die im Vorjahre in Bodebrad abgehaltene Friedensschule findet heuer in Chicago statt.

Die Bilanz der slowakischen Hochwasserkatastrophe. Wie aus Kaschau gemeldet wird, haben die dortigen Behörden die erste Uebersicht über die durch das Hochwasser an den Bauten verursachten Schäden eingehend, um die Höhe des Betrages festlegen zu können, dessen Anweisung als erste Hilfe für die geschädigte Bevölkerung notwendig ist. Nach diesem Ausweise sind im Bezirke Chlumec 220 Häuser eingestürzt, 94 wurden beschädigt, 1162 Bewohner sind obdachlos. Für diesen Bezirk ist eine sofortige Hilfe von 600.000 K notwendig. Im Kreise Kapuschan sind neun Häuser eingestürzt, 30 Häuser beschädigt und 90 Bewohner obdachlos. Als erste Hilfe sind 30.000 K notwendig. Im Kreise Michalov sind 20 Häuser eingestürzt und 300 Bewohner obdachlos. Für die erste Hilfe sind 200.000 K nötig. Die Zahl der eingestürzten Häuser wird sich wahrscheinlich noch vergrößern, da die Häuser aus ungebrannten Ziegeln aufgebaut sind, die leicht weggerissen werden und den Druck nicht aushalten. Die Schäden auf den Feldern konnten bisher nicht abgeschätzt werden. Fürs erste müssen Futtermittel besorgt werden, da ein bedeutender Teil der Vorräte durch das Hochwasser weggetragen wurde. Im Bezirke Chlumec bedarf die Bevölkerung dringend der Versorgung mit Lebensmitteln, da die meisten Vorräte vernichtet wurden. Wie aus Chlumec gemeldet wird, hat der Regen seit Donnerstag früh wieder eingesetzt. Vormittag erhob sich auch ein großer Wind, der sich am Nachmittag bedeutend verstärkte, so daß man eine neue Katastrophe befürchtet. Trotzdem ist der Vordring und seine Nebenflüsse im Sinken begriffen.

Der deutsche Wahlkampf nimmt in Berlin schon jetzt ziemlich heftige Formen an. Donnerstag kam es vor den Viktoria-Sälen in dem Bororte Wilmersdorf zu einem Zusammenstoß zwischen Deutschvölkischen, die eine Wahlversammlung abhielten und Kommunisten, welche den Teilnehmern den freien Ausgang verweigern wollten. Es kam zu einer großen Prügelei, in deren Verlauf zwei Personen schwere Körperverletzungen davontrugen.

Hausdurchsuchungen und Verhaftungen im besetzten Rheinland. „Le Journal“ meldet aus Mainz, daß im Laufe des gestrigen und vorgestrigen Tages in dem besetzten Gebiete im ganzen 240 Hausdurchsuchungen vorgenommen und hierbei 61 Personen verhaftet und wichtige Dokumente beschlagnahmt wurden.

Schwere Zusammenstöße in Polen. Der Streik der Grubenarbeiter im Dombrowaer

Reviere hat seine ersten Menschenopfer gefordert. In Sosnowez auf der Grube „Czeladz“ kam es Dienstag abends zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den streikenden Arbeitern. Die Arbeiter forderten von der Grubenleitung einen Vorstoß, der ihnen aber verweigert wurde. Daraufhin kam es zwischen den Streikenden und der Polizei, die vor dem Büro der Grubenleitung aufgestellt war, zum Zusammenstoß. Als von den Grubenarbeitern gegen die Polizei eine Handgranate geschleudert wurde (?), schoß die Polizei in die Menge. 14 Arbeiter wurden mehr oder minder schwer verletzt, zwei auf der Stelle getötet. Auch 19 Polizeibeamte wurden verwundet, darunter ein Offizier schwer. Die Ruhe wurde wieder hergestellt — so lautet der Schlusssatz des offiziellen Berichtes, der natürlich mit keinem Worte darauf eingeht, warum den Arbeitern der Vorstoß verweigert wurde, weil er diese Verweigerung sicherlich nicht rechtfertigen könnte. Das Märchen von der „bedrohten“ Polizei ist schon so alt und abgebraucht, daß seine Wiederholung lächerlich wirken müßte, wenn die Folgen der „Bedrohung“ nicht so entsetzliche wären.

Antisemitische Studentenausbreitungen in Czernowitz. Dienstag gastierte im Musikvereinsaal in Czernowitz eine jüdische Revuentruppe. Die halunkenartigen Studenten hatten beschloffen, diese Vorstellung unter keinen Umständen stattfinden zu lassen und sie ersuchten, daß die Vorstellung verboten werde. Ihrem Ansuchen wurde nicht stattgegeben und die Vorstellung abgehalten. Ein Polizeiaufgebot von ungefähr zehn Mann hielt an den Eingängen Wache und hatte den Auftrag, den Studenten den Eintritt in den Saal zu verweigern. Ein Wachmann, der am Kassastuhl postiert war, hatte die Aufgabe, aufzufassen, daß den Studenten auch Eintrittskarten nicht ausgefolgt werden. Tatsächlich versuchten gegen halb 10 Uhr abends zehn Studenten sich Eintrittskarten bei der Kassa zu verschaffen. Sie wurden jedoch abgewiesen. Plötzlich, gegen 10 Uhr — die Vorstellung befand sich im vollen Gange — tauchten auf der Bühne unter ohrenbetäubendem Lärm ungefähr 15 Studenten auf. Sie waren von der Musikvereinsgasse aus über den drei Meter hohen Zaun in den Garten und von da auf die Bühne gedrungen. Mehr als 25 Studenten warteten in der Musikvereinsgasse. Die Studenten überfielen auf der Bühne die Schauspieler und verprügelten sie, sie rissen die Dekorationen herunter und zertrümmerten zahlreiche Gegenstände. Des Publikums bemächtigte sich eine ungeheure Panik. Alles stürzte zum Ausgange und in die Garderobe. In dem Trubel gingen zahlreiche Garderobestücke verloren. Die Polizeiwache kam nun in den Saal und verhaftete zehn Studenten. Hätte die Polizei die wenigen entschlossenen Männer aus dem Publikum, die sich auf die Gewalttäter stürzen wollten, nicht daran gehindert, dann wäre den Radauhelden eine tüchtige Lektion zuteil geworden. Aber durch diese Maßnahme der Polizei wurden die Studenten tatsächlich geschützt. Einige Minuten später kam es schon zu einem zweiten Skandal auf dem Ringplatz und in der Herrensasse. Hier überfielen die Studenten mehrere Fiakerkutscher, verprügelten sie blutig und warfen die Wagen um. Ein Fiakerkutscher, der sich nicht so ohne weiteres schlagen ließ, sondern Gleiches mit Gleichem beantwortete, wurde verhaftet (!). Verhaftet wurde auch der Impresario Reich, weil die Studenten gegen ihn die Anzeige erstattet hatten, daß er sich über das Rumänentum abfällig geäußert habe. Schließlich fand der Skandal mit der Infulkierung der Gäste im Café Grand durch die Studenten seinen würdigen Abschluß.

Das Wüten der Reaktion in Bulgarien. Der Oberste Kassationsgerichtshof hat Donnerstag nachmittags seine Entscheidung verkündet, durch welche auf Grund des Staatsschutzgesetzes die bulgarische kommunistische Partei, ihre Zweigniederlassungen, der Verband der kommunistischen Jugend, die allgemeine Arbeiterkooperation „Opobozdenie“, der Allgemeine Arbeiter-Syndikats-Verband und die Arbeiterpartei aufgelöst werden. Das bewegliche und unbewegliche Eigentum dieser Organisationen fällt dem Staate zu. Die kommunistischen Abgeordneten, welche ihre Partei in die Arbeitspartei umgewandelt haben, behalten ihre Mandate bei. — Weiter meldet das amtliche bulgarische Preßbureau aus Sofia: Organe der geheimen Polizei haben gestern den Bestand einer geheimen kommunistischen Druckerei festgestellt, welche eine lange Zeit hindurch bulgarische kommunistische Proklamationen gedruckt und verbreitet hat. Bei der polizeilichen Durchsuchung der Räumlichkeiten erklärte der Kommunist Wladimir Zografow, Beamter des Staatsrechnungshofes, schriftlich, daß sich in den Räumlichkeiten keine Waffen befinden. In einem Zimmer wurden die Polizeibeamten von einem jungen Mann überfallen, welcher unter dem Namen Ivan bekannt ist; er gab fünf Revolvergeschosse ab und verletzte hierbei einen Polizeibeamten schwer. Die Polizeibeamten erwiderten das Feuer und erschossen Ivan. Inzwischen verlor Zografow, zu flüchten, wurde aber verfolgt und durch einen Schuß an der Schulter verletzt. Zografow und der verletzte Polizist wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Polizei fand am Boden eine vollkommene eingerichtete Druckerei, eine amerikanische Druckerpresse und eine ganze Menge von kommunistischen Aufzügen. In der Wohnung Zografows wurde noch ein junger Kommunist ohne Widerstand verhaftet; außer ihm noch einige wohnende Personen. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter haben sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Mussolini fürchtet die Wahlkontrolle. Der Berliner „Vorwärts“ berichtet nach dem „Daily Herald“ aus London, daß die Labour Party beschloffen hatte, zwei Delegierte als Beobachter zu den italienischen Wahlen zu entsenden. Mussolini ließ jedoch mitteilen, daß er diese Abgeordneten ohne Rücksicht der Zugehörigkeit zur Regierungspartei an der Grenze anhalten lassen werde. Die Reise mußte deshalb unterbleiben.

Hoffentlich werden sich jetzt alle auskennen! In dem Merikalen „Tiroler Anzeiger“ (Innsbruck) ist zu lesen: Es mutet so sonderbar an, daß von so manchen Gebildeten außerhalb und innerhalb der Kirche die beiden Geheimnisse der Immaculata (8. Dezember) und der unbefleckten Annunziata (25. März) nicht auseinandergehalten werden. Selbst Hoerster scheint in dem tiefsinnigen Marienkapitel seines Christusbuches, in dem er das Geheimnis der Verkündigung feiert, in dem Glauben zu leben, er feiere das Geheimnis der Immaculata. In diesem feiern wir Katholiken den Augenblick, da sich im Schoße der heiligen Anna die von der Erbsünde „unbefleckte“ Seele Mariens mit ihrem Leibe vereinigte. In jenem erinnern wir uns der durch ausschließliche Dazwischenkunft des Heiligen Geistes bewirkten Empfängnis des Heilands der Welt im Schoße der heiligen Jungfrau. So oft wir darum von der Immaculata sprechen, meinen wir das Geheimnis des 8. Dezember; an jenes vom 25. März erinnert die Mater intermata inviolata, die „unverehrte Mutter“ der Lauretanischen Litanei . . .

Ein katholischer Priester als Ehegatte. In den Wartesaal eines Gerichtshofes in Paris, vor dem Raum, wo in Scheidung begriffene Gatten zu einem Veröhnungsversuch zusammenkamen, sah man dieser Tage einen Priester eintreten. Das Erstaunen wuchs, als nach lautem Ausruf bei beiden Gattennamen der Priester der Gattin den Vortritt ließ und hinter ihr in dem Kabinett des Untersuchungsrichters verschwand. Der Richter machte darauf aufmerksam, daß es nicht gebräuchlich sei, daß Zeugen mitgebracht werden. „Der Herr ist kein Zeuge“, sagte die Dame, „sondern mein Gatte.“ Sie erzählte nun, daß sie ihn während des Krieges kennengelernt; er war Soldat und nichts ließ seinen geistlichen Stand vernutzen. Er hielt um die Hand der Dame an und seine Werbung wurde von ihr angenommen und von der Familie anerkannt. Die Ehe war glücklich, bis eines Tages eine Freundin der Frau verriet, daß sie ihren Mann gesehen habe, wie er in einer Kirche die Messe las. Am nächsten Sonntag überzeugte sich die beunruhigte Frau von der Wahrheit dieser Mitteilung, sie sah ihren Mann im Wegwand nach dem Altar gehen und die Messe lesen. Sie suchte ihn nach dem Gottesdienst in der Sakristei auf, wo er ihr die Wahrheit gestand, die er nicht mehr leugnen konnte. Der Priester sagte aus, daß er nicht gewagt hätte, seiner Frau die Wahrheit zu sagen, deren Entdeckung er verhindern zu können glaubte. Er wurde vor die Wahl gestellt, auf die Frau oder auf seinen geistlichen Stand zu verzichten; aber die Frau bestand auf Scheidung und der Richter verzichtete auf einen weiteren Veröhnungsversuch.

168 Dörfer waren in Polen überschwemmt. Die genaue amtliche Statistik durchgeführte Schätzung des Umfangs der letzten Ueberschwemmungskatastrophe ergab, daß in Kongreßpolen 168 Dörfer überschwemmt wurden.

Troßts Nachfolger: Frunze. Der Vizepräsident des revolutionären Kriegsrates von Sowjetrußland Frunze hat auch den Posten eines Generalstabschefs der Roten Armee von Sowjetrußland übernommen.

Furchtbare Erderschütterungen in Spanien. Die Blätter berichten aus Madrid, daß Flugzeuge die Gegend von Ronachil überfliegen haben, in welcher bedeutende Erderschütterungen vorgekommen sind. Dieselben nehmen ständig einen größeren Umfang an. Mehrere Tausende von Rissen wurden konstatiert welche teilweise eine Tiefe von 15 bis 20 Meter haben. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, andere von der Erdoberfläche verschwunden. Das Häuschen eines Rauteinnehmers wurde einen ganzen Kilometer weit fortgetragen. In dem betroffenen Gebiete, das sich in der Nähe von Granada befindet, herrscht große Aufregung.

Tausende Tonnen Tee verbrannt. Bei einem Brande in einem Lagerhause im Südosten Londons am Ufer der Themse wurden Tausende von Tonnen Tee zerstört. Auch eine Kartonnagenfabrik brannte ab, wodurch ein Schaden von einer halben Million Pfund Sterling angerichtet wurde und 600 Arbeiter beschäftigungslos geworden sind.

Bombentwurf gegen Faschisten. Bei Trient wurde Mittwoch gegen Faschisten eine Bombe geworfen. Sieben Anhänger der Volkspartei, darunter ein Priester, wurden verhaftet.

Der Lido von einer Wasserhose heimgesucht. Gestern nachts hat eine Wasserhose aus der Küste von Venedig zirka 30 Badehütten auf dem Lido weggerissen und großen Schaden angerichtet.

Wetterübersicht vom 5. April. Am Freitag fielen in der Republik nurmehr vereinzelt Niederschläge von unbedeutender Menge. In der folgenden Nacht hat es sich westlich der Karpaten aufgehellt. In der Nordhälfte Böhmens sanken die Temperaturen Samstag früh unter Null. Die Luftdruckunterschiede haben sich über ganz Europa abgeschwächt, der Hochdruck über England breitet sich südwärts aus. Wahrscheinliches Wetter von heute: Beschleunigt bewölkt, wärmer, ruhig.

Devilskurje. Die tschchoslowakische Krone notiert in: New York 100 Kr . . . . . Dollar 2.08.00 Paris 100 . . . . . Schweiz. Franc 17.07.50 Berlin 1 . . . . . Mark 127.500.000.000 Wien 1 . . . . . Österr. Kronen 2.110.00

Literatur. Die Freie Gemeinde. Heft 7 des 6. Jahrganges ist soeben erschienen. Es enthält Beiträge von Dr. Carl Heller-Teplitz über „Die Demokratie, die Gemeinde und der Staat“ und Dr. M. Ungar-Aussig über: „Die Aufgaben der Gemeinde in bezug auf Erziehung und Bildung, Bibliothekswesen“. Genosse Dr. Heller hat schon in der Nummer 5 einen interessanten Artikel mit demselben Titel geschrieben, auf welchen der tschchoslowakische Sozialdemokrat Dr. Josef Pliml in der „Socialistica ober“ antwortete. Nun nimmt Genosse Dr. Heller zu den Ausführungen Dr. Plimls Stellung und erläutert in einem sachlich-kritischen Artikel die Art der Selbstverwaltung in der tschchoslowakischen Republik. Genosse Dr. Ungar, ein praktischer Gemeindepolitiker, schreibt ebenfalls schon das zweite Mal über die kommunale Erziehung und Bildungstätigkeit. Außer diesen Aufsätzen enthält diese Nummer unter der Rubrik „Rundschau“ eine Reihe lehrreicher Notizen; besonders wichtig sind: die Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes über „ungültige Darlehensbeschlüsse der Gemeinden“, sowie die Antworten auf Anfragen in der „Kunststube“. „Die Freie Gemeinde“ ist zu beziehen durch die Verwaltung: Prag II., Dautlevo nam. 32. Fernadress: vierteljährig 4.50 K.

Prof. Dr. Heinrich Schenck. „Der Philosophische Wörterbuch“ ist in Kröners (Leipzig) Taschenausgabe bereits in siebenter Auflage erschienen. Seine außerordentliche Verbreitung verdankt es vor allem der Handlichkeit der Ausgabe, dann aber auch seiner Tendenz, die der Wirklichkeit zugewandt, fahbare Ideale für die Entwicklung des Geistes und Lebens aufzustellen sucht. Auf wissenschaftliche Strenge und Genauigkeit ist es allerdings nicht abgesehen und das sich so ergebende unklare Veredeln einzelner philosophischer Schlagworte mag der Popularität des Buches dienlich sein, da sich immerhin bei den vielen Zitaten aus verschiedenen Autoren der Leser nach Belieben etwas aussuchen kann, was er gerade für passend hält. Für wirklich philosophisch interessierte Leser ist es unzulänglich, als Beihilfe bei „erarerischer“ und Zeitschriftenlektüre, falls das weit besser orientierende Konversationslexikon nicht zur Hand ist, mag es immer hin von Nutzen sein.

**Volkswirtschaft.**

**Genossenschaftliche Tagungen.**

Der vierte ordentliche Verbandstag des Verbandes deutscher Wirtschaftsgenossenschaften wird in der Zeit vom 14. bis 16. Juni 1924 tagen. Der Ort wird noch bekanntgegeben werden. Als Tagungsordnung ist vorgesehen:

- 1. Berichte: a) des Obmannes, b) des Sekretärs, c) der Kontrolle, d) der Versicherungsabteilung, e) der Presse, f) der Bildungsstelle, g) des Frauenkomitees. 2. Ausbau unserer Genossenschafts-Organisationen: a) Verschmelzung des Verbandes und GGG zu einer gemeinsamen Genossenschaft (Referent Dietl); b) Bezirks- oder Kreisvereine? (Referent Lorenz und Hadel). 3. Die Leistungsfähigkeit unserer Genossenschaften. (Referent Fischer-Leichstatt). 4. Der internationale Genossenschaftskongreß in Gené. (Referent Pantrac). 5. Wahl der Verbandsleitung. 6. Festsetzung der Verbandsbeiträge. 7. Wahl des Ortes des nächsten Verbandstages. 8. Freie Anträge.

An den Verbandstag wird sich am 17. Juni 1924 die Generalversammlung der Großeinkaufsgesellschaft anschließen. Die Tagung der Kreisverbandstage wird heuer wie folgt stattfinden: Kreis I, Westböhmen, am 15. und 16. Mai 1924 in Fritschern; Kreis II, Nordwestböhmen, am 26. und 27. April 1924 in Teplitz; Kreis III, Nordböhmen, am 3. und 4. Mai 1924 in Reichenberg; Kreis IV, Ostböhmen, am 11. Mai 1924 in Trautenau; Kreis V, Südböhmen, am 11. Mai 1924 in Budweis; Kreis VI und VII, Mähren und Schlesien, 17. und 18. Mai 1924 in Olmütz.

Ein Jubiläum des Norwegischen Gewerkschaftsbundes. Am 30. März konnte der Norwegische Gewerkschaftsbund sein 25jähriges Jubiläum feiern. Die norwegische Landeszentrale ist auf einem, Oftern 1899 abgehaltenen Kongreß gegründet worden. In den ersten Jahren seines Bestehens hatte der Norwegische Gewerkschaftsbund mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen und die Zahl der angeschlossenen Organisationen und Mitglieder war sehr klein. In vielen ersten Kämpfen hat er sich zu seiner jetzigen Stellung emporgearbeitet. Er kann auf eine reiche und erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Der Jubiläumstag fällt in eine Zeit der schwersten wirtschaftlichen Kämpfe, in die die Organisation verwickelt war. Seit fünf Wochen stehen nämlich etwa 70.000 Arbeiter in Streik und Ausherrung und alle Vermittlungsversuche sind bis jetzt gescheitert. Auch an dieser Stelle möchten wir die norwegischen Arbeiter zu ihrem Jubiläum beglückwünschen und ihnen in ihrem Kampf den besten Erfolg wünschen.

Neuer Eisenbahnerstreik in Bayern. Der größte Teil der Arbeiter in den Betriebswerkstätten des Hauptbahnhofes und des Rangierbahnhofes hat gestern die Arbeit niedergelegt.



Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag.

Mieter und Astermieter, wöhret Eure Rechte!

Kommet alle in die am Mittwoch den 12. April 8 Uhr abends im großen Urania-Saal stattfindende

Öffentliche Mieterklub-Verammlung.

Referent: Senator Genosse Dr. Karl Heller.

Beendete Lohnbewegung der Schneider in Reichenberg.

Die Arbeitgeber im Bekleidungs-gewerbe in Reichenberg haben den Versuch gemacht, die derzeit bestehenden Gehilfenlöhne um weitere zehn Prozent herabzusetzen. Die Gehilfenschaft hat sich jedoch gegen eine neuerliche Verschlechterung ihrer Lebenshaltung energisch zur Wehr gesetzt; sie kündigte den Vertrag und forderte eine zehnprozentige Erhöhung der tariflichen Löhne. Die Genossenschaft, welche anfangs nicht geneigt war, zu verhandeln, erklärte sich bereit, wenige Stunden vor Ablauf des Vertrages, mit dem Gehilfenausschuß, nachdem sie vorher ihren Beitritt zum Deutschen Hauptverband der Industrie angemeldet hatte, zu verhandeln. In einer öffentlichen Versammlung am 1. April wurde über das Verhandlungsergebnis berichtet. Es war auf dem Verhandlungswege möglich, den neuerlichen Lohnabbau zur Gänze abzuwehren und für einzelne Arbeiten eine Verbesserung zu erreichen. Die Versammlung erklärte sich mit dem Verhandlungsergebnis einverstanden, so daß damit die Lohnbewegung als beendet zu betrachten ist. Durch das geschlossene Vorgehen der Gehilfenschaft gelang es, eine weitere Verschlechterung der Lebenshaltung hinauszuhalten. Es wird nun Sache der Schneidergehilfen und Gehilfinnen sein, sich restlos ihrer Gewerkschaftsorganisation anzuschließen. Schon aus der Tatsache heraus, daß sich die Genossenschaft dem Industriellenverbände angeschlossen hat, sollten die Gehilfen erkennen, daß es notwendig ist, sich restlos ihrer Berufsorganisation anzuschließen. Wenn wir auf der einen Seite einem organisierten Unternehmertum gegenüberstehen, müssen wir auf der anderen Seite eine restlos organisierte Gehilfenschaft aufweisen können, wenn wir in Zukunft unsere Erfolge aufrechterhalten wollen.

Ein Schlag gegen den Achtstundentag in Luxemburg. Die Unternehmer in Luxemburg richten sich in der Arbeitszeitfrage nach den im Ausland üblichen Praktiken und versuchen wie die Arbeitgeber in Deutschland, Oesterreich usw., die Lohnregelung von einer Einwilligung der Arbeiter in die Verlängerung der Arbeitszeit abhängig zu machen. In diesem Sinne hat sich kürzlich der Vorsitzende der „Federation des Industriels“ ausgesprochen und die Metallindustrie konnte es in einem Grechbetrieb unter Anwendung von allerlei Druckmitteln dazu bringen, den Achtstundentag „vorübergehend“ aufzugeben. Die Regierung arbeitete dabei den Unternehmern in die Hände. Die luxemburgische Gewerkschaftskommission hat sich bereits mit der Frage befaßt und beschlossen, „dieses Attentat auf die Lebensinteressen der Arbeiter mit allen Kräften abzuwehren. Sie weist alle Angriffe auf die sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse entschieden zurück, erklärt den Kampf zu einem solchen der Gesamtheit der Arbeiter und fordert alle Organisationen auf, Vorbereitungen zu einem entschiedenen Widerstand gegen jedwede Verletzung des Achtstundentages zu treffen. Die Kammer wird aufgefordert, das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag endlich zu ratifizieren.“

Die Sanierung Ungarns. Im Ausschußberichte über die Sanierungsvorlage wird hervorgehoben, auf Grund des österreichischen Beispiels könne mit vollem Rechte vorausgesetzt werden, daß die Einnahmen sich günstiger als präliminiert gestalten werden. Bei entsprechender Sparsamkeit wird das Gleichgewicht des Budgets für die Zukunft auf eine gesunde und dauernde Grundlage gestellt werden. Die in der Ernährungsfrage vorgesehene Innenanleihe dürfte etwa 600 Millionen Kronen abwerfen, die genügen werden, um bis zur Flüssigmachung der Auslandsanleihe die Ausfälle im Staatshaushalt ohne eine weitere Inanspruchnahme des Notensinstitutes zu decken.

Kunst und Leben.

Verbis „Traviata“, diese abgeplante Bravour- und Gefühlsoper des italienischen Meisters diente dem zweiten und letzten Gastspiele der amerikanischen Sopranistin Luella Melius und des bulgarischen Star-Tenors Peter Raitschew. Viel Neues und vor allem Besseres zur Korrektur unseres Urteils ist auch über das Ausstrahlen der beiden Künstler in dieser Oper nicht zu sagen. Nur umgekehrt waren diesmal die künstlerischen Potenzen und Luella Melius ihrem Partner überlegen. Sie zeigte in der Rolle der „Traviata“ nicht nur respektabelstes gesangstechnisches Können, sondern war auch rein stimmlich ungleich besser, gefaltvoller und reiner im Ton als unlangst und berrascht durch oft sogar übertriebene Lebendigkeit der Darstellung. Peter Raitschew's „Alfred Germont“ litt unter einer

kleinen Indisposition des Sängers, unter der die Schwächen und Fehler seiner Stimmbildung schärfer zutage traten als neulich; auch der Schauspielerei Raitschew vermag, weil er sich der gewandten weltmännischen Art der Rolle nicht gewachsen zeigte. Das Theater war auch diesmal nur mäßig besetzt, was beweist, daß selbst die aufreizendste Reflamme nicht immer zu überzeugen vermag. —el.

Neuinstudiert Goethes „Faust“. Mittwoch gelangt Goethes „Faust“ neuinstudiert zur Aufführung. Regie: Hans Demey. Kartenvorverkauf täglich.

Freitag Schauspielpremiere: „Jan der Wunderbare“. Das Schauspiel bereitet für Freitag die Premiere der fünfaktigen Komödie „Jan der Wunderbare“ von Friedrich Kayhler vor. Kartenvorverkauf ab Dienstag.

Gastspiel Guthheil-Schoder in „Carmen“. Marie Guthheil-Schoder von der Wiener Staatsoper wurde für ein einmaliges Gastspiel gewonnen, das sie kommenden Samstag als Carmen absolvieren wird. Kartenvorverkauf ab Dienstag.

Spielplan des Neuen Theaters. Heute Sonntag Beginn 5 Uhr, „Parsifal“ Montag, Beginn 6 Uhr, „Parsifal“ (Vorstellung der Theatergenossenschaft), Dienstag, „Der Ruh“, Mittwoch, „Faust“, Donnerstag, „Mignon“, Freitag Premiere „Jan der Wunderbare“, Samstag Gastspiel Guthheil-Schoder „Carmen“, nächsten Sonntag abends „Dollu“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute Sonntag 3 Uhr und nächsten Sonntag abends „Das Kamel geht durch das Radelöhr“, abends Gastspiel Morgan „Causa Kaiser“, morgen Montag Gastspiel Morgan „Der unsichtbare Mensch“, „Das Streichquartett“, „Die Schule der Autoren“, „Der Mann ohne Namen“, Dienstag und Mittwoch Gastspiel Morgan „Ein Königreich für einen Schläger“, „Der Selbstmörder“, „1 1/2“, und „Anschauungsunterricht“, Freitag Vorstellung des Verb. der Bant- und Sparfassenbeamten „Der Muster-gatte“, Samstag und Sonntag nachmittags „Kotläppchen“, Samstag abends „Der eingebildete Kranke“, „Die Gezierten“.

Kommenden Sonntag „La Boheme“ als Arbeiterdarstellung. Nächsten Sonntag, den 13. April, gelangt im Neuen Theater, 2 1/2 Uhr nachm., die hiesige Puccini-Oper „La Boheme“ als Arbeiterdarstellung zur Aufführung. Kartenvorverkauf bei Optiker Gen. Deutsch, Graben 25, Kleiner Bazar.

Mitteilungen aus dem Subilium. Das Beste für Ihre Augen liefert Optiker Deutsch, Prag, Graben 25, Kl. Bazar. 1332

Nicht zu übersehen. In der heutigen Nummer unseres Blattes ist die Voranzeige des für die kommenden Tage seitens der Palma-Rauschul-Gesellschaft ausgeschriebenen Preiswettbewerbs. Wie in früheren Jahren, so auch heuer, hat die Palma-Rauschul-Gesellschaft große Preise ausgeschrieben, welche aber diesmal durch die Schwierigkeit, welche die Lösung der Fragen verursacht, doppeltes Interesse erwecken wird. Die Lösungen müssen gesammelt nach dem letzten (6. Inzerat) an die angegebene Adresse eingekandt werden. (2663)

P. 2460/K. 24.

Erste Prager Krankenkassa der Handels- und Privatangestellten, Prag II, Jungmannova 29.

Für Augenkrankheiten ordinieren: Herr Doz. Dr. Karl Ascher, Prag II, Jungmannova Nr. 22, täglich von 9-10 Uhr vormittags (außer Sonntag); Herr Dr. Hans Steinhard, Prag I, Příkop, täglich von 2-4 Uhr nachm. (außer Sonntag). Als Konsultorarzt ordinirt über Anweisung des Spezial- oder Kontrollarztes Herr Prof. Dr. Robert Selus, Prag V, Mikulášova 13.

Neu wurden nachstehende praktische Kurse bestellt: Herr Dr. Franz Klein, Smichow, Karlova 16, täglich von 9-10 Uhr vorm., 12 1/2-15 Uhr nachm.; Dr. Oskar Spil, Smichow, Zizkova 13, täglich von 8-9 Uhr vorm., 13-15 1/2 nachm.; Dr. Franz Vales, Střesovice, Borechova, täglich von 8-9 Uhr vorm., 14-15 Uhr nachm.; Dr. Ladislav Vesel, Podbaba, täglich von 8-9 Uhr vorm., 14-15 Uhr nachm.; Dr. J. Stránský, Klubodny, täglich von 7-8 Uhr vorm., 12 1/2-14 Uhr nachm.; Dr. Anton Bavello, Michle Nr. 420, täglich von 7 1/2-8 1/2 Uhr vorm., 14-15 Uhr nachm. 2680

Bereinsnachrichten. „Urania“.

Wochenprogramm: Heute, 10 Uhr: „Rhetorik“. Leitung: Friedrich Höglin. Heute, halb 11 Uhr: „Quer durch Aegypten“, Kulturfilm. Heute, 4 Uhr: „Das Märchenland Salzburg“ mit 100 farbigen Künstlerausnahmen und dem Konzert-Ensemble Professor Ledwinka vom Mozarteum-Salzburg. Ort: Spiegelsaal, Deutsches Haus. Karten 10 bis 4 K, Mitglieder 8 bis 3 K. Heute, 4 Uhr: „Eine Stunde im Traumland“. Lustige Zauber- und Experimentvorstellung für unsere Jugend. Experimentator M. Alexander. Montag, 8 Uhr: „Psychoanalyse und das künstlerische Schaffen“, Universitätsprofessor Uth-Rostok. Zweiter Vortrag: „Wesen und Grenzen der Psychoanalyse“.

Montag, 8 Uhr: „Das Altwiener Musikleben“ mit 100 Lichtbildern und dem Konzertensemble Prof. Ledwinka vom Mozarteum-Salzburg. Ort: Spiegelsaal, Deutsches Haus.

Montag, 8 Uhr, Kinosaal: „Quer durch Aegypten“, Kulturfilm.

Dienstag, 8 Uhr: „Bergfahrten in der Glockner- und Benedigergruppe“ mit Lichtbildern, M.Dr. Walter Koerting.

Mittwoch, 3 Uhr: „Eine Stunde im Traumland“. Lustige Zauber- und Experimentvorstellung von M. Alexander.

Mittwoch, halb 7 Uhr: „Fünfter Vortrag: Charakterbilder der Weltgeschichte“.

Mittwoch, 8 Uhr: „Franz Meyner“ mit Lichtbildern, Architekt Otto Riehl-Leitmeritz.

Donnerstag, 8 Uhr: „Musikalische Aufführung“, gemeinsam mit der „Deutschen Musikgesellschaft“. Mitwirkende: Fr. Jozsa Bondy-Ledner, Emma Saxl, Fr. Stuchlik-Deutelmöser und ein Streichquartett.

Freitag, 8 Uhr: „Volksliederabend“ des „Deutschen Männergesangsvereins Smichow“. Mitwirkend: Fr. Magda Vang-Swoboda (Gesang), Prof. Bezecny (Klavier).

Samstag, 3 Uhr: Kulturfilmvorführung. Karten zu allen Veranstaltungen Urania-Kasse, Smetna 22.

In den Konzerten Richard Strauß und Irma Petar steht unseren Mitgliedern eine Anzahl ermäßigter Karten zur Verfügung.

„Das Märchenland Salzburg“ und „Altwiener Musikleben“, Konzertensemble Prof. Ledwinka vom Mozarteum Salzburg. Die Salzburger Künstlerchor wird ihre Vorstellungen heute 6 und 4 Uhr und Montag 7 und 8 Uhr im Spiegelsaal (Deutsches Haus) wiederholen. Aus einem Strauß der herrlichsten Melodien unserer großen Tonkünstler, aus schwingvollem Vortrag und wundervoll gemalter Lichtbildern werden gute Gesamtkunstwerke geboten. Um diese Veranstaltung den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, sind populäre Preise festgesetzt worden und zwar: 10 bis 4 K, Mitglieder 8 bis 3 K. Ab heute: Urania-Kasse.

Zentralverband der Angestellten in Industrie, Handel und Verkehr, Ortsgruppe Prag II, Jüngerova nám. 4. Alle Angestellten und Beamten beteiligen sich an der Freitag, den 11. April 1924 stattfindenden internationalen Preisversammlung, 7 Uhr abends, Produktendörse. Deutscher Referent: Dr. Strauß. 2676

Vorträge.

Abend moderner sozialer Ethik. Der Internationale Ausschuß sozialistischer Studenten veranstaltet gegenwärtig unter obigem Titel einen Zyklus von Vorträgen. Mittwoch, den 3. d. S. findet um 8 Uhr abends in der Strakosakademie, Prag, Kleinfeste, ein der deutschen Kunst gewidmeter Abend statt. Den einleitenden Vortrag hält Genosse Dr. F. C. Schwarzkopf. Herr Ernst Fuchs vom Berliner Lessingtheater liest Gedichte von Kanchel, Sonnenschein, Karl Liebknecht, Kurt Eisner, Behold, Barthel, Schönkant, Weiskopf und Proben von Uebersetzungen von Wolff.

Turnen und Sport.

Städtewettspiel Berlin-Prag. Heute um 4 Uhr nachmittags auf dem Slavia-Platz. Die Mannschaft Prag: Stapil (Slavia), Fajer Ant. (Sparta), Fajer Franz (Victoria-Zizkow), Kolenaty, Koda, Cerveny (sämtliche Sparta), Sedladel (Sparta), Stapil, Ranik, Capel, Kratochvil (sämtliche Slavia). — Berlin: Philipp (Allemania), Theiß (Victoria), Wade (Wader 1904), A. Eidenlohn (Tennis Borussia), Teves (Victoria), Schuhmann (Vorwärts 1899), Ruch (Union 1892), Sobel (Allemania), Neumann (Spandauer S. B.), Lehmann (S. B. 1892), Hofmann F. (Adlers). Ersatz: (Prag) Hochmann (Sparta), Rysavy (Meteor VIII), Cajny (Sparta), Meticha und Seifert (Slavia), Jelinek (Victoria). (Berlin) Klautsch (Union Oberschöneweide). — Die Prager Mannschaft rekrutiert sich demnach nur aus tschechischen Mannschaften. Sie ist wohl, bis auf den Angriff, auch das Beste, was der tschechische Prager Fußball derzeit als repräsentative Mannschaft aufstellen kann. Stapil im Tor hat zuletzt im Treffen D.F.C.—Slavia seine überragende Klasse bewiesen. Die Prager Hejer sind als eines der besten Verteidigerpaare der Welt bekannt. Allerdings ist die Mitwirkung des Victoria-Defensers zur Stunde noch nicht vollständig sicher, da Victoria-Zizkow heute gegen S. R. Olomouc in Olmütz mit ihrer kompletten Mannschaft anzutreten verpflichtet ist und sich noch im letzten Moment bemüht, ihren besten Spieler freizubekommen. Das Hoff der Prager Mannschaft, der Stolz und die gefürchtete Stärke der Sparta, hätte nicht besser aufgestellt werden können. Mit dem Angriff der Prager allerdings wird nicht jeder einverstanden sein. Damit ist noch nicht vollständig hergestellt, so daß sein Mitwirken heute überhaupt fraglich erscheint. Wie wir hören, ist für den Fall, daß Vanik heute nicht mitkommen kann, der alte Internationale Bilat dazu anzuersuchen, den Angriff der Prager zu führen. Ob aber der doch etwas zu langsam gewordene Bilat gegen die stinke Hintermannschaft der Berliner auskommen wird, erscheint uns mehr als fraglich. Bei dieser Sachlage muß es einen wundernehmen, warum in der Prager Mannschaft nicht ein fähiger deutscher Sturmführer aufgestellt wurde. — Die Berliner, die einen ungelünstelten, nur auf Torerfolge bedachten Fußball spielen, werden heute der Prager Elf einen harten Gegner abgeben, der auch unangenehme Ueberraschungen bereiten kann. Es ist dieselbe Mannschaft, die gegen Hamburg vor kurzem

eintwandfrei 3 : 1 gewann. Hervorragend bei den Berlinern ist das Dreifachen, Temes im Jenterhof und die Verteidigung. — Das einzige Wettspiel heute nachmittags wird sicherlich Tausende auf dem Slavia-Platz locken, die Gelegenheit haben werden, das Können jener Elf zu kritisieren, die die tschechische Waise voraussichtlich auf der Olympiade vertreten wird.

Sonstige Wettspiele. Eine kombinierte Mannschaft der Prager Slavia spielt heute in Mährisch-Osttau, eine kombinierte Sparta-Cechie-Karlsh-Mannschaft in Rumbheim gegen den Verein für Rasenspiele, der D.F.C. ist Gast des Dresdener Sportklubs in Dresden, Břesovice spielen gegen Viktor-Bilfen in Bilfen, M.F.C. spielt in Kolín gegen den dortigen A.F.K., Cechoslovan-Kobitz gegen S.R. Klado in Klado, die Victoria-Russe gegen Sparta-Kladno. Am heutigen Vormittag finden in Prag folgende Spiele statt: Slavo VIII gegen Kulešev, Slavo VIII gegen Meteor VIII, Rohlícký A.F.K. gegen Sparta-Kobitz. — Brünn: Moravská Slavia gegen S.R. Zidenlee. — Teply: Teplyher A.F.K. gegen A.F.K. Pardubice.

Herausgeber: Dr. Ludwig Czsch und Karl Cermak. Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Riefner. Druck: Deutsche Zeitungs-Druckerei, Prag. Für den Druck verantwortlich: D. Polih.



ENGLISCHE GUMMI-MÄNTEL Ke 115.— 150.—, 190.— bis 390.— WOLLENE WATERPROOF MÄNTEL Ke 290.— 390.— bis 650.— STRÁNSKÝ PRAG - HYBERNSKÁ. 2677

Verlangen Sie die führenden amerikanischen prima Schweins-Schmalzmarken und schönsten Speckschnitten „APEC“ und „MORRELL“ 1301 Vertreter für die Cechoslowakei: Robert Stránský, Prag II., Jungmannova 33. Drahtanschrift: „Rostra“. Telefon 6687

Bezirkskrankenkaſſa Neudel Preisauschreiben.

Der Verwaltungsausschuß der Bezirkskrankenkaſſa in Neudel beabsichtigt im Ortsteile „Zur schönen Aussicht“ ein Krankenhaus mit Lungenheilstätte und Entbindungsheim zu erbauen. Interessenten werden eingeladen ihre diesbezüglichen Projekte (Maßstab 1:200) nebst Angabe des Kostenaufwandes nach umbauten Raumes bis 15. Mai 1924, 5 Uhr nachmittags, bei der gefertigten Bezirkskrankenkaſſa einzubringen. Die Entwürfe sind mit einem Kennwort zu versehen. In einem geschlossenen Briefumschlage mit demselben Kennwort ist Name und Adresse des Verfassers beizufügen. Für die drei besten Arbeiten werden Preise in der Höhe von 6000 K, 4000 K, 2000 K ausgeschrieben. Die preisgekrönten Arbeiten übergeben in das Eigentum der Bezirkskrankenkaſſa. Bauprogramme, Situations- und Niveauplan liegen bei der Bezirkskrankenkaſſa zur Einsichtnahme auf und können auch zum Betrag von 30 K erhoben werden. Projekte, die nach dem oben festgesetzten Zeitpunkt einlangen, können auf keinen Fall Berücksichtigung finden. 2681 Neudel, am 4. April 1924. Für die Verwaltung der Bezirkskrankenkaſſa: Der Direktor: Adolf Hoffmann. Der Obmann: Franz Bacher.



## Verbandstoff-Werke

Telefon Nr. 851/IV. **Teplitz-Schönau** Telefon Nr. 851/IV.

liefern zu konkurrenzlos billigen Preisen sämtliche

### Verbandstoffe, Verbandwatten, chirurgische Gummiwaren und medizinische Pflaster.

1527

**Piering-Sent u. Essig**  
ist der beste!

zu haben in allen Konsum-Verseinen

Die Volksbuchhandlung  
**Ernst Sattler,**  
Karlsbad

unterhält ein reichhaltiges Lager jeder Art **Literatur.**

Alle nicht lagernden oder wo immer angefordigten Bücher und Zeitschriften werden raschest geliefert.

# Preisausschreiben

Wir bringen bis Ende Mai l. J. eine Serie von 6 Inseraten unter dem Titel **Palma-Bilderbogen** Herrn Kluge's Reise nach Afrika mit Versen, bei welchen die 2. und 4. Zeile richtig zu ergänzen ist. Für die richtige Lösung aller fehlenden Worte haben wir insgesamt

## 168 Preise

ausgesetzt, u. zw.:

1. Preis K. 1000.—
2. Preis K. 500.—
3. Preis K. 250.—
- 65 Preise à K. 50.—

und 100 Preise je 1 Paar **PALMA Kautschuk-Abstätze und Kautschuk-Sohlen.**



Die richtigen Lösungen sind gesammelt bis 9. Juni l. J., mit der genauen Adresse des Einsenders versehen, an die Reklame-Abteilung der **PALMA-KAUTSCHUK Ges. m. b. H., PRAG II., Petrák 9,** einzusenden. Die Namen der Prämiierten werden in den Tagesblättern veröffentlicht.

Kochendes **Wasser + Kivi** = ausgezeichnete Rindsuppe

1899

**HERREN-WASCHE**  
**Glockenmarke**  
bürgt für **erstklassige Qualität**  
erhältlich in allen Spezialgeschäften

FOR NGBOS **JOSEF FEIGL, WASCHE-FABRIK** PRAG-VRSOVICE. 1907

Fabrik mediz. Verbandstoffe  
**Ludwig Fischer**  
Teplitz-Schönau 1068  
Inh. J. Schlosser

empfiehlt sich den p. l. Krankenkassen, Zentralbruderläden u. dgl. zur Lieferung sämtlicher Verbandstoffe und Watten, Gummiwaren, Bandagen sowie Krankenpflege-Artikel aller Art zu konkurrenzlosen Preisen.

Moderne, erstklassige **Frühlahrs-Überzieher**  
für Kinder und Knaben,  
**Regenmäntel, Raglans**  
für Jünglinge,  
**Mäntel für Mädchen.**  
Spezialhaus 2078  
Ferd. Hirsch, Prag, Železná 14.  
Gillaten; Břadská str. 37, „Plattens“, Teplitz-Schönau, Marktplatz 5, I. St.

# DAMEN IM REGEN



Damen - Mantel  
**„BYZANZ“**  
aus feinstem imprägniertem (garantiert wasserdichtem) **GABARDIN** — sehr kleidsam und elegant

K. 545.— **Fabriks-Preise!**

**MANTEL-CAPE**  
aus feinstem (garantiert) **GABARDIN** besonders schick



**„KAIRO“**  
imprägniertem wasserdichtem oder Double — und apart

K. 780.— **Fabriks-Preise!**

Damen-Kostüm  
**„ALMA“**  
aus imprägniertem (garantiert wasserdichtem) **GABARDIN**, ganz mit engl. Sealk gefüttert letzte Neuheit



K. 580.— **Fabriks-Preise!**

**Prag - Pflkopy 27. Großer Basar. BUSCH** Keineschauenster (Eingang vom Haus). **Nur I. Stock.**

TELEFON 4640. **Mitte des Grabens.** GEGRÜNDET 1886.

Größtes Unternehmen der Branche in der tsch. Republik. 10002

Stets reich sortiertes Lager in Kostümen, Mänteln, Capes, Suletots, Kleidern, Schößen.

## Inferieren bringt stets Erfolg!

VOLLKOMMENSTER ERSATZ FÜR MASSARBEIT SIND HERREN- U. DAMENKLEIDER

von

# BAYER

Unsere Geschäftsprinzipien

Erstklassige Stoffe

Vollendete Paßform

Beste Ausarbeitung

Konkurrenzlose Preise

**BESICHTIGEN SIE UNSER LAGER OHNE KAUFZWANG — IHR URTEIL BILDEN SIE SICH SELBST**

## A. BAYER & Co., PRAG, CELETNA

Gegenüber dem Pulverturm. Größtes Haus der Republik für moderne Herren- und Damenbekleidung. Gegenüber dem Pulverturm

3679